

Gottscheer Zeitung

vormals **Gottscheer Bote**

Heimatblatt der **Gottscheer**

Folge 9/10 – Jahrgang 120 (107)

September/Oktober 2023

Gottscheer Zeitung – Mitteilungsblatt der Gottscheer Vereinigungen – Erscheint mit sechs Doppelnummern – Sämtliche Berichte und Zuschriften sind an die „Gottscheer Zeitung“, A-9021 Klagenfurt am Wörthersee, Österreich, Postfach 43, zu richten – Abdruck (auch auszugsweise) nur mit Quellenangabe gestattet.



Jahresbezugspreis: Österreich € 22,-, Deutschland/europäisches Ausland € 28,-, alle USA (Priority) US-\$ 48,-; Kanada (Priority) can. \$ 63,-/can. \$ 48,- (Non Priority); restl. Übersee US-\$ 48,- bzw. US-\$ 38,- (Non Priority); Austrian Anadi Bank, 9020 Klagenfurt, Konto 120.2057, BLZ 52000, SWIFT-BIC: HAABAT2K, IBAN: AT 84520000001202057

MIT DER HEIMAT IM HERZEN

ÜBER LAND UND MEER VERBUNDEN

56. Gottscheer Kulturwoche in Klagenfurt:

Begegnung mit der Heimat

Heimat haben – Heimat erleben – Heimat bewahren: Das sind Inhalte, die auf der 56. Gottscheer Kulturwoche wieder zur Sprache gekommen sind. Landsleute aus ihren neuen Heimatländern, wie Österreich, Deutschland, Slowenien, Kanada und USA, sind angereist, um auch ihre alte verlorene bzw. die ihrer Eltern und Großeltern, wieder zu sehen und sich an sie zu erinnern. Bei der Zweitagesfahrt zu Beginn der Kulturwoche wurde nicht nur diese bereist, auch das Umsiedlungsgebiet in der Untersteiermark, das für wenige Jahre „neue“ Heimat wurde, wurde erkundet.

Die 56. Gottscheer Kulturwoche ist Vergangenheit wie die alte, verlorene Heimat Gottschee. Vergangenheit heißt aber nicht vergessen! Und so wie wir unsere alte Heimat nicht vergessen können und wollen, müssen wir auch unsere Traditionen weiter pflegen, damit sie der Nachwelt, unserer Nachfolgegeneration, erhalten bleiben. Wir wissen, daß diese es vielleicht anders machen wird, aber sie wird die Geschichte ihrer Ahnen achten und ehren. Das sind wir alle unseren Eltern, Groß- und Urgroßeltern schuldig, die nach den Kriegswirren das Land verlassen mußten, Vertreibung und Flucht ausgesetzt waren und schließlich in neuen Heimatländern auf der ganzen Welt einen Neubeginn wagten.

Auf den folgenden Seiten dieser Doppelnummer lassen wir diese Tage nochmals Revue passieren. Glaube, Brauchtum, Sprache und Lied sind das einigende Band der Gottscheer, die sich zu dieser Kulturwoche auf Schloß Krastowitz bei Klagenfurt getroffen haben. Vielleicht können wir jenen Landsleuten damit auch einen Anreiz geben, die es heuer nicht geschafft haben, im nächsten Jahr dabei zu sein.

Bei der 56. Gottscheer Kulturwoche 2023 stand ein historisches Datum im Mittelpunkt: Am 1. Mai 1363 wurde erstmals der Begriff „Gotsche“ in einer Urkunde des Patriarchen Ludwig della Torre erwähnt. Das Motto der Woche „1363–2023: 660 Jahre Erstnennung „Gotsche“ (Gottschee) durch den Patriarchen von Aquileia“ war auch der Titel des Festvortrages am Eröffnungstag von Militärärzdekan Ordinariatskanzler Univ.-Ass. Dr. Harald Tripp, der „Die Patriarchen von Aquileia als Markgrafen von Krain – zur Bedeutung von Recht, Institution und Religion bei der spätmittelalterlichen Besiedelung der Gottschee“ mit einer ausführlichen Powerpointpräsentation den Landsleuten und Gästen näherbrachte.

Durch die Wetterkapriolen vor und während der Woche und vor allem durch die Katastropheneinsätze aufgrund von Starkregen, Murenabgängen, Überschwemmungen und Straßensperren, konnten viele Landsleute nicht teilnehmen und mußten kurzfristig absagen, was bedauert wurde.

Wenn auch die Teilnehmerzahl aufgrund der Altersstruktur der Erlebnisgeneration sinkt, jene Landsleute, die die einzelnen Veranstaltungen besucht haben, werden diese erlebten Tage und Stunden als Erinnerung in ihre neue Heimat mitnehmen.

Zur Zweitages-Fahrt, die am 1. und 2. August 2023 stattfand, kamen 44 Landsleute aus Kärnten, der Steiermark, Wien, Kanada und USA zusammen, um den interessanten Ausführungen von Mag. Ing. Hermann Leustik zu lauschen, der wieder eine interessante Strecke für beide Tage zusammengestellt hat. Über diese Reise berichten wir auf den Seiten 5 und 6 in Fortsetzung.

BEGRÜSSUNG

Zur offiziellen Eröffnung der Kulturwoche fand sich am Freitag, dem 4. August, eine große Anzahl von Landsleuten aus nah und fern ein. Nach dem Einzug der Sing- und Trachtengruppe und dem Fahnenpaar Mag. Georg und Elisabeth Michitsch freute sich der Leiter der Kulturwoche, Hermann Petschauer, folgende Persönlichkeiten namentlich zu begrüßen: Otto Tripp, den Vorsitzenden der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt, die auch die Kulturwoche ausgerichtet hat, die Obfrau des Vereines Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost, Mag. Renate Fimbinger, HR Dr. Ingeborg Geyer vom Sprachinsellverein in Wien mit Gatten Dr. Ortwin Geyer, RA Dr. Ferdinand Lanker und Gattin Mag. Barbara, Christine Michitsch, Witwe nach dem langjährigen Vorsitzenden Dr. Viktor Michitsch,

Prof. Horst Krauland, ehem. Leiter der Kulturwoche, Dr. Eduard Mahlkecht, Karlheinz Moschitz, den Obmann des Kanaltaler Kulturvereines in Kärnten, Ilse Hofer und weitere Mitglieder der Kärntner Landsmannschaft, Hannelore



Die Sing- und Trachtengruppe unter der Leitung von Karin Pettauer (rechts) sowie Militärärzdekan Dr. Harald Tripp und dem Ehepaar Mag. Barbara und RA Dr. Ferdinand Lanker (DK)

Stalzer-Strohl und Herti Kump von der Gottscheer Relief Assoc. in Toronto, Kanada; Martha Tiefenbacher von der „Gottscheer Zeitung“, Albert Stampfl aus Deutschland, Mag. Ing. Hermann Leustik und Dieter Kulmer, der die Woche wieder im Bild festhielt sowie Elisabeth Kraxner vom Schloß Krastowitz. Sein Gruß galt auch Militärärzdekan Dr. Harald Tripp und den Mitgliedern der Sing- und Trachtengruppe der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt mit ihrer derzeitigen Leiterin, Karin Pettauer.

ERÖFFNUNG

Der Vorsitzende der GLM, Otto Tripp, freute sich, die Gäste ebenfalls zu begrüßen und führte wie folgt aus:

„Wir waren in dieser Woche zwei Tag lang in unserer alten Heimat Gottschee, in Laibach sowie in der Untersteiermark unterwegs. Viele Eindrücke haben wir vermittelt bekommen, vieles

haben wir gesehen und Gemeinschaft erlebt! Wie schön!

Heuer gehen die Gedanken der Gottscheer Landsleute in die ältere und jüngere Geschichte des Völkchens zurück. Man könnte auch diesen Titel über die Kulturwoche stellen: „Gottschee EINST und JETZT – Die alte und die neue Heimat“. Zuerst denken wir an das Jahr 1363, als der Name Gottschee erstmals in einer Urkunde eines Patriarchen von Aquileia Erwähnung fand.

Der heutige Festvortrag zum diesem Thema wird dieses EINST der alten Heimat sicherlich umfassend vertiefen. Ganz besonders herzlich darf ich deshalb in unserer Mitte den Referenten des heutigen Abends, meinen Sohn Harald, begrüßen. Ich bin sehr dankbar, daß wir ihn als Referenten für unsere heurige Kulturwoche gewinnen konnten. Wir freuen uns sehr, lieber Harald, daß Du trotz Deinem enormen Arbeitspensum in vielen Bereichen heute unter uns weilst und zu uns sprechen wirst.

Liebe Landsleute und Freunde! Wer Geschichte studiert, lernt viel über andere Länder, Kulturen und Arbeitsfelder. Sich mit der Geschichte Gottschees zu befassen, heißt also, viele Türen zur alten Heimat aufzustoßen, aber auch sich als Gemeinschaft im JETZT für die Zukunft vorzubereiten mit dem Bewußtsein, daß wir offen für alle möglichen Entwicklungen sein müssen.

Damit verbunden möchte ich an ein zweites Ereignis erinnern, daß diese Kulturwoche prägt: unsere Gottscheer Gedächtnisstätte feiert ihr 60-Jahr-Jubiläum. Die Einweihung der Kirche erfolgte am 1. Juli 1963. Sie wird seither als Wallfahrtsstätte der Gottscheer, die in aller Welt leben, aufgesucht. Es sollte eine Stätte werden, zu der die Landsleute eine Wallfahrt antreten können, der Gedächtnisstätte sollte möglichst langes Bestehen gesichert werden, und zwar dadurch, daß sie dort

(Fortsetzung auf Seite 2)



Über die Ehrung von Ing. Hans Jaklitsch (Dritter von rechts) am Wallfahrts-sonntag freuten sich auch Mag. Georg Michitsch, Hermann Petschauer, Otto Tripp und Mag. Robert Rintersbacher – von links (DK).

(Fortsetzung von Seite 1)

erstehen sollte, wo sich in Europa die meisten Landsleute in einem begrenzten Gebiet niedergelassen haben. Ein 60-Jahr-Jubiläum erinnert uns an die jüngere Geschichte und das Schicksal der Gottscheer: Nach Flucht und Vertreibung zogen die Überlebenden nach Österreich und Deutschland und von dort meist weiter nach Amerika. Etwa 400 Gottschee-Deutsche verblieben nach dem Krieg in der Heimat. In den 1950er Jahren ließ das jugoslawische Regime die meisten Orte in Gottschee einebnen, nur wenige haben bis heute überdauert.



Otto Tripp bei der Eröffnung

Seit der Umsiedlung in das „Ranner-Dreieck“ im Jahre 1941 und der Flucht 1945 leben die Gottscheer und ihre Nachkommen über die Welt zerstreut. Die meisten unserer Landsleute gelangten 1945 zunächst nach Österreich, wo sie größtenteils in Flüchtlingslagern untergebracht wurden. Von den etwa 3000, die in Österreich blieben, ließen sich besonders viele in Kärnten, andere in der Steiermark nieder. Sie gründeten in Klagenfurt, Graz sowie Wien bis heute existierende Landsmannschaften: Diese haben sich in der Arbeitsgemeinschaft der Gottscheer Landsmannschaften zusammengeschlossen. Aufgabe unserer Landsmannschaften muß es sein, die Geschichte an diese Ereignisse wach zu halten und zu mahnen, das eigene Kulturgut wie Sprache und Traditionen zu pflegen und Gemeinschaft der Landsleute zu sein.

Wir müssen daher auch an die Zukunft denken: Wie schön wäre es, wenn jeder der heute gekommen ist, andere Personen einlädt, zu unseren Veranstaltungen zu kommen. Leider ist das Bewußtsein, einer Volksgruppe anzugehören, aus verschiedensten Gründen geschwunden. Vereine können nur leben und überleben, wenn es Nachwuchs in den eigenen Reihen unter Jüngeren gibt. Geben wir uns doch einen Ruck und versuchen wir durch gemeinsame Anstrengungen, jüngere Landsleute anzusprechen und für unsere Kulturarbeit zu begeistern. Es ist noch lange nicht aller Tage Abend! Das Schicksal der Gottscheer darf nicht bloß in den Geschichtsbüchern stehen, es soll auch weiter durch die jüngere Generation angemahnt werden!

Liebe Landsleute und Freunde! Die gemeinsamen Tage an diesem wunderbaren Ort auf Schloß Krastowitz geben uns Gelegenheit, uns über die Kultur und Geschichte unseres Gottscheer Volkes auszutauschen. Die Pflege unseres alten Kulturgutes, der Sprache und Bräuche der Gottscheer läßt Gottschee tief im Herzen wieder lebendig werden und stärkt unseren Zusammenhalt!

Beim Begegnungsabend am Samstag mit Gottscheer und Kärntner Liedvorführungen sowie Bildern zu Gottscheer Themen können Erinnerungen ausgetauscht werden. Das hilft uns, unserer Geschichte nachzugehen und sie auf die Gegenwart hin zu öffnen.

Festlicher Höhepunkt und zugleich Abschluß der Woche ist die Gottscheer Wallfahrt zur Schutzmantelmadonna in der Gottscheer Gedächtnisstätte am Sonntag, dem 6. August. Nach dem Platzkonzert der Kolpingmusik Klagenfurt um 9 Uhr beginnt um 10 Uhr

die Prozession durch den Schloßpark zur Kirche, wo der Festgottesdienst stattfindet. Um 14 Uhr beendet der heimliche Segen den offiziellen Teil des Wallfahrtsontages, um ihn bei geselligem Beisammensein im Schloßhof ausklingen zu lassen.

Ich freue mich, und hoffe, daß auch diese Kulturwoche gerne besucht werden wird, womit unsere Zusammengehörigkeit und Heimatverbundenheit besonders zum Ausdruck kommen. Ich wünsche uns allen eine schöne und gute Zeit!“

Nach diesen Ausführungen erklärte Otto Tripp die 56. Gottscheer Kulturwoche für eröffnet.

FESTVORTRAG

Bevor Dr. Harald Tripp mit seinem Festvortrag begann, wurde er von Hermann Petschauer kurz vorgestellt:

Dr. Harald Tripp, geboren 1975 in Klagenfurt, studierte in Wien und St. Pölten (1993–1995) Philosophie und Theologie und ab 1995 bis zum Abschluß von Lizenz und Doktorat 2003 an der Päpstlichen Universität Gregoriana und an der deutschsprachigen Nationalkirche Santa Maria dell'Anima in Rom. Nach dem parallelen Lizenzstudium des Kirchenrechts im Zweitfach setzte er diese Studien nebst seinen Aufgaben als Seelsorger in Wien und in München 2007 bis 2012 an der Ludwig-Maximilians-Universität München mit dem Klaus-Mörsdorf-Studium für Kanonistik (bis 2001: Kanonistisches Institut) fort. 2018 bis 2020 absolvierte er ein Masterstudium im Fachbereich internationale Beziehungen und Politikwissenschaft in Krems. Nach dem Grundwehrdienst in Lienz 2004 waren Stationen als Militärseelsorger im Österreichischen Bundesheer die Militärpfarre Wien-Hietzing, die Ethikausbildung und Seelsorge an der Unteroffiziersakademie in Enns (2015–2018) sowie die Auslandseinsatzbasis (2018–2019) sowie mehrere Einsätze in Bosnien-Herzegowina, Kosovo und im Libanon. Seit 2013 ist er zudem im Range eines Brigadiers Ordinariatskanzler im Militärordinariat. Als Seelsorger wirkt er zudem in der Erzdiözese Wien im Stephansdom, als Rektor der Schloßkapelle Schönbrunn sowie seit 2008 als Diözesanrichter am Gurker Diözesangericht in Klagenfurt. Zudem ist er seit 2010 Mitglied im Vorstand der Johannes-Messner-Gesellschaft für Naturrecht und Gesellschaft in Wien sowie seit 2017 Vorstandsmitglied beim Katholischen Hochschulwerk in Salzburg. Seit 2020 ist er Universitätsassistent am Institut für Kirchen- und Religionsrecht der Theologischen Fakultät der Universität Wien, wirkt in Forschung und Lehre sowie als Mitherausgeber und Mitbegründer der Onlineplattform Recht und Religion, die in regelmäßigen Abständen für ein breiteres Publikum der Öffentlichkeit aktuelle Themen präsentiert. So zuletzt über die Bedeutung der Orden, Ehrenzeichen und geistlichen Gemeinschaften. Priester, Soldat und Wissenschaftler – so kann man das Wirken in drei Punkten zusammenfassen.

Sein ausführlicher und interessanter Vortrag zum Motto der Woche „660 Jahre Erstnennung von ‚gotsche‘ durch den Patriarchen von Aquileia“ wurde mit umfangreichem Bildmaterial ausgeschmückt und fand großen Anklang (siehe auch Seiten 9 und 11; der Vortrag wird in Fortsetzungen in der „Gottscheer Zeitung“ veröffentlicht).

Otto Tripp dankte ihm im Namen aller Besucher am Eröffnungstag.

EHRUNGEN

Im Rahmen der Eröffnung kam es auch Ehrungen.

Aufgrund eines Antrages der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt an die Arbeitsgemeinschaft wurde einstimmig beschlossen, folgenden Persönlichkeiten als Anerkennung für besondere Verdienste für die Gottscheer Gemeinschaft das Ehrenzeichen in Gold zu verleihen.

HR Dr. Herbert Krauland war langjähriger Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft und stellvertretender

Vorsitzender der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt. Er, dessen Vater aus Koflern stammte, hatte in der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt aber auch in der Arbeitsgemeinschaft der Gottscheer Landsmannschaften zahlreiche Positionen inne, in denen er wertvolle Arbeit für unsere Gottscheer Gemeinschaft leisten konnte. Auch schlug er immer Brücken zu anderen Vereinen so z. B. zur Kärntner Landsmannschaft, zu der wir auch heute noch sehr gute Verbindungen pflegen.

Leider mußte er krankheitshalber seine Ämter niederlegen. Sein hohes Interesse an der Gottscheer Gemeinschaft blieb über all die Jahre weiter bestehen.

Ing. Hans Jaklitsch, Novo mesto, Slowenien, war Gründungsobmann des Gottscheer Altsiedlervereines in Krapflern/Občiče und stammt aus Mitterdorf bei Tschermoschnitz. Er war ein Mann der ersten Stunde in diesem Verein und auch heute noch ist es eine Hauptaufgabe für ihn, das Andenken an die Gottscheer Ahnen zu bewahren und das Kulturerbe der Gottscheer zu erhalten. Hans Jaklitsch ist ein treuer Gottscheer und tritt bei jeder Gelegenheit für sein Volkstum ein. Besonders liegt ihm die Gottscheer Sprache am Herzen, die er bei jeder Gelegenheit gebraucht. Er ist eine echte Stütze des Gottscheertums in Slowenien und hält auch engen Kontakt zur Gottscheer Gemeinschaft.

Beide waren am Eröffnungstag nicht anwesend, ihnen wird die Urkunde und Auszeichnung zu einem späteren Zeitpunkt übergeben werden.

Der dritte zu Ehrende war der in Südtirol geborene Dr. Eduard Mahlknecht, Kunsthistoriker in Klagenfurt, den Otto Tripp kurz vorstellte:

Für die Realisierung des Kirchenführers der Gottscheer Gedächtnisstätte und der vielen Recherchen wurde ihm herzlichst gedankt. Mahlknecht war von 1993 bis 2016 Diözesankonservator der Diözese Gurk-Klagenfurt. Unter seiner Leitung entstand das neue und vielbeachtete Diözesanmuseum in Gurk. Seine Kompetenz und sein hervorragendes Fachwissen weit über die Landesgrenzen hinaus zeichnet ihn als hervorragenden Fachmann und Kunsthistoriker aus.

Eine weitere Ehrung nahm die Obfrau des Vereines Gottscheer Gedächtnisstätte, Mag. Renate Fimbinger, geb. Schemitsch, aus Graz-Mariatrost vor.

Da Martha Tiefenbacher bei der Festveranstaltung „60 Jahre Verein Gottscheer Gedächtnisstätte“ am 29. Juli in Graz nicht anwesend sein konnte, wurde ihr die Urkunde über die Ehrenmitgliedschaft dieses Vereines an diesem Tag überreicht.

In einer Laudatio würdigte sie das „jüngste“ Ehrenmitglied:

„Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Martha!

Als Vorsitzende des Vereines Gottscheer Gedächtnisstätte Graz-Mariatrost freue ich mich, hier und heute eine Ehrung vornehmen zu dürfen.

Die Jahreshauptversammlung des Vereines Gottscheer Gedächtnisstätte in Graz-Mariatrost hat heuer im April einstimmig und mit kräftigem Applaus beschlossen, Frau Martha Tiefenbacher, geb. Stalzer zum



Hermann Petschauer, der Leiter der Kulturwoche

Ehrenmitglied des Vereines Gottscheer Gedächtnisstätte in Graz-Mariatrost zu ernennen.

Nun einige Worte zu den großen Verdiensten, die Martha für die kleine Volksgruppe der Gottscheer geleistet hat:

Von klein auf ist Martha mit der Gottscheer Landsmannschaft Klagenfurt verbunden. Ihre Eltern waren aufrechte Gottscheer. Ihr Vater, Viktor Stalzer stammte aus Reichenau, ihre Mutter Anna Stalzer, geb. Lampeter stammte aus Hinterberg. Viktor Stalzer war von Anfang an für die Gottscheer Gemeinschaft tätig. Er gehörte 1955 zu jenem Ausschuß, der sich für die Wiederbegründung der „Gottscheer Zeitung“ in Klagenfurt einsetzte. Jahrzehnte war Viktor Stalzer für Inhalt und Aufmachung des Heimatblattes verantwortlich und arbeitete eng mit den Schriftleitern Erker und Kren zusammen.

Ihren Vater und auch ihren „Opa Lampeter“ begleitete sie schon als junges Mädchen gerne zu heimatlichen Veranstaltungen oder auch einfach „zu Landsleuten“, die ihr Vater besucht hat und kam so früh mit der landsmannschaftlichen Arbeit in Berührung.

Aktiv wirkte Martha bereits in der Kindergruppe von Dir. Amalia Erker. Bald half sie ihrem Vater bei den Schreibebeiten für das Heimatblatt, arbeitete schon früh beim Versand mit und übernahm später den Posten der Schriftführerin im Vorstand der Landsmannschaft. Mit der Zeit wurde die Mitarbeit in der Gottscheer Gemeinschaft immer mehr und seit

(Fortsetzung auf Seite 3)



Mag. Renate Fimbinger freute sich, Martha Tiefenbacher als neues Ehrenmitglied der Gottscheer Gedächtnisstätte aufzunehmen (DK).



Dr. Eduard Mahlknecht freute sich über die Ehrung; im Bild mit Otto Tripp und Brigitte Bahr.



(Fortsetzung von Seite 2)

dem Ausscheiden von Ludwig Kren aus der Redaktion der „Gottscheer Zeitung“ im Jahr 1996 und mit dem Tod ihres Vaters 2005 hat Martha die komplette Redaktionsarbeit übernommen. Das Ergebnis ihrer umfangreichen Arbeit ist die regelmäßig erscheinende „Gottscheer Zeitung“, die weltweit in hoher Auflage versendet wird. Oftmalige Besuche von Gottscheer Veranstaltungen in den USA und Canada haben dazu geführt, daß sie ihre guten Kontakte in aller Welt für ihre wertvolle Zeitungsarbeit perfekt nutzen kann. Zusätzlich bewältigt sie noch die Aufgaben der Schriftführung in der Gottscheer Landsmannschaft Klagenfurt sowie in der Arbeitsgemeinschaft der Gottscheer Landsmannschaften.

Schon mit Edelbert Lackner, dem damaligen Schriftleiter für unsere Zeitung hat sie ab den 2000er-Jahren sehr gut zusammengearbeitet und wir beide haben ebenfalls besten Kontakt in unseren Bereichen als



Blumen zum Geburtstag für Mag. Renate Fimbinger von Otto Tripp

Redakteurinnen unserer jeweiligen Zeitungen.

Liebe Martha! Deine jahrzehntelange Arbeit für die Gottscheer Gemeinschaft möchten wir mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft im Verein Gottscheer Gedenkstätte würdigen.

Mit der Übergabe dieser Ehrenurkunde darf ich auch herzliche Grüße unseres gesamten Vorstandes in Graz-Mariatrost übermitteln und zugleich unseren großen Dank für Deine Treue zum Gottscheertum.

Wir wünschen Dir vor allem Gesundheit und wir hoffen, daß Du noch sehr lange zum Wohle der Gottscheer tätig bist. Herzlichen Dank!“

Nachträglich zu seinem 85. Geburtstag im Jänner erhielt Frank Mausser, langjähriges Vorstandsmitglied der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt, ein Bild überreicht, das ihn in Gottscheer Tracht zeigt. Es ist das Titelbild des Filmvideos von Mag. Ing. Hermann Leustik. Überrascht davon, dankte Mausser natürlich auf gottscheerisch.

Über blauweiße Blumensträuße freuten sich Elisabeth Kraxner, Karin Pettauer und Mag. Renate Fimbinger, der überdies zum Geburtstag gratuliert wurde.

Otto Tripp gratulierte auch zwei Hochzeitspaaren: RA Dr. Ferdinand und Mag. Barbara Lanker sowie Mag. Georg und Elisabeth Michitsch. Letztere besiegelten erst eine Woche zuvor ihre 2019 stattgefunden ständesamtliche Hochzeit mit einer kirchlichen Hochzeit in der Gottscheer Gedächtnisstätte.

Die Sing- und Trachtengruppe unter der Leitung von Karin Pettauer umrahmte die Eröffnung mit Gottscheer Weisen und stimmte zum Schluß das Gottscheer Heimatlied und die Kärntner Landeshymne an.



Frank Mausser (rechts) freute sich über das Bild, das ihm Otto Tripp überreichte (HL).



Elisabeth Kraxner und Johann Maurovic am Eröffnungstag (HL)



Militärerzdekan Dr. Harald Tripp bei seinem ausführlichen Festvortrag (DK)

Kirchlicher Segen für Elisabeth und Mag. Georg Michitsch



Am 22. Juli 2023 haben sich Elisabeth Michitsch und Mag. Georg Michitsch, Kassier der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt, in der Gottscheer Gedächtnisstätte in Krastowitz das JA-Wort gegeben. Nachdem die standesamtliche Feier bereits im Mai 2019 stattgefunden hat, wurde nun der kirchliche Segen nachgeholt. Trauzeugen von Mag. Georg Michitsch war Hermann Petschauer, Obmann-Stellvertreter der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt.

Auf dem Weg zur Kirche wurden die Gottscheer Sprachkenntnisse von Mag. Georg Michitsch, in Form einer Maut, von einigen Mitgliedern der Gottscheer Sing- und Trachtengruppe überprüft. Nach erfolgreicher Absolvierung ging es weiter zur Feier in die schöne Kirche.

Die kirchliche Gestaltung hat Mag. Marjan Schuster, Krankenhausseelsorger im LKH Villach, übernommen. In einer sehr persönlichen Feier hat er vor allem auch die Kinder der beiden, Hanna und Paul, liebevoll eingebaut. Gedacht wurde aber auch an die Väter des Brautpaares; Johann Schwaiger, der Vater der Braut, als auch Georgs Vater, Dr. Viktor Michitsch, langjähriger Vorsitzender der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt, sind bereits verstorben. Aber auch an den Onkel des Bräutigams, Erwin Michitsch, wurde erinnert, der diesen Tag auch nicht mehr mitfeiern konnte.

Die schöne gesangliche und instrumentale Umrahmung erfolgte vom Chor ANI-MATO aus Maria Gail.

Nach der Agape, die leider durch einen Regenguß gestört wurde, ging es für die Hochzeitsgesellschaft weiter ins Schloß Finkenstein, wo das Brautpaar zum Hochzeitsmenü geladen hat.

Wir wünschen dem jungen Paar eine glückliche Zukunft mit ihren beiden entzückenden Kindern und gratulieren recht herzlich.

Rechte für deutschsprachige Altösterreicher

Nationalratspräsident setzt sich für die Rechte deutschsprachiger Altösterreicher ein: Am 30. Juni 2023 empfing der österreichische Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka die Obfrau des Kulturvereines deutschsprachiger Frauen Brücken Marburg, Veronika Haring, und Jan Schaller, Präsident der Kulturvereine der Gottscheer und der Steirer in Slowenien.

Gemeinsam mit den Präsidenten des VLÖ, Norbert Kapeller, wurden intensive Gespräche zum Thema „Schutz der deutschen Minderheit“ in Slowenien geführt. Der Gesprächsfokus lag dabei auf dem Abkommen zwischen der Regierung der Republik Österreich und der Regierung der Republik Slowenien über die Zusammenarbeit auf den Gebieten der Kultur, der Bildung und der Wissenschaft, dessen Novellierung derzeit verhandelt wird. Die deutschsprachige Minderheit in Slowenien ist

bis heute nicht als autochthone Volksgruppe anerkannt.

Obwohl Gottscheer und Untersteirer seit dem frühen Mittelalter in diesen Gebieten siedelten, versteht Norbert Kapeller die beharrliche Weigerung der Slowenen nicht, denn schlussendlich geht es darum, daß Volksgruppen in einem vereinten und befriedeten Europa überall den gleichen Schutzstatus gewährt bekommen müssen.

Als Historiker kennt Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka diesen Teil der österreichischen Geschichte. Im Gespräch mit den Volksgruppenvertretern betonte er mehrmals, daß ihm das Anliegen der Deutschsprachigen in Slowenien ein großes Anliegen sei, welches er bei sich bietender Gelegenheit stets offen anspricht und auch weiterhin ansprechen wird (Pressedienst VLÖ 20. 7. 2023).



Nationalratspräsident Mag. Wolfgang Sobotka, Veronika Haring, Jan Schaller und VLÖ-Präsident Ing. Norbert Kapeller (von links)

„A Liadle für Di“

Es war nicht nur ein Lied, es waren mehrere schöne Kärntner Lieder, die neben den Gottscheer Weisen am Begegnungsabend im Rahmen der 56. Gottscheer Kulturwoche auf Schloß Krastowitz erklangen. Im Verlauf jeder Kulturwoche hat sich der Heimatabend mit Darbietungen von Kärntner Gesangsgruppen bestens bewährt.

So fand diese heimatliche Begegnung auch heuer wieder, und zwar am Samstag, dem 5. August, statt, zu der Hermann Petschauer das Unterdrautaler Quartett unter Dietrich Wiedergut und das Chorensemble Villach unter der Leitung von Karin Pettauer neben der Sing- und Trachtengruppe der GLM in Klagenfurt, ebenfalls unter der Leitung von Karin Pettauer, willkommen heißen konnte. Leider waren an diesem Abend nicht allzu viele Gäste anwesend, da starke Unwetter und Starkregen viele Landsleute vom Kommen abhielten. Viele waren auch durch Straßensperren nach Überschwemmungen verhindert gewesen, dabei zu sein.

Die Sing- und Trachtengruppe der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt leitete den Liederabend mit alten Gottscheer Weisen ein, die zu Herzen gingen.

Bereits über 30 Jahre gehört das Unterdrautaler Quartett zu den Gesangsgruppen dieses Heimatabends und gab tiefsinnige, aber auch lustige Kärntner Weisen zu Gehör. Dietrich Wiedergut und seinem Quartett muß für diese Treue zu den Gottscheern besonders gedankt werden.

Mit dem Chorensemble Villach war Karin Pettauer auch schon einige Male anwesend. Auch sie steuerten eine Palette wunderschöner, teils wehmütiger Kärntner Lieder zum guten Gelingen des Abends bei. Für Hannelore Strohl, geb. Stalzer, die aus Kanada anwesend war, gab es eine Überraschung: Karin Pettauer stimmte mit ihrer Gruppe das Lied von der „Mölltalleitn“ an, ein Lieblingslied der Landsmännin aus Mississauga/Toronto.

Zwischen den Liedvorträgen zeigte Mag. Ing. Hermann Leustik Bilder aus der alten Heimat und brachte mit Filmausschnitten aus vergangenen Tagen das Gottscheer Land in Erinnerung. Auch Filmausschnitte von früheren Kulturwochen zeigte Landsleute, die schon lange nicht mehr unter uns weilen.

Zum Abschluß sangen alle Gesangsgruppen das Gottscheer Lied „In Ögulina Pödn“ gemeinsam, das vom Türkenkrieg handelt und auch das



Hermann Petschauer, der durch den Abend führte, mit Karin Pettauer.

Schicksal der Gottscheer beeinflusste, wofür alle großen Beifall erhielten. Beim anschließenden geselligen Beisammensein genoß man ein köstliches Buffet, zu dem der Vorstand der GLM Klagenfurt eingeladen hatte.



Mag. Ing. Hermann Leustik führte interessante Bilder vor.



Das Unterdrautaler Quartett unter der Leitung von Dietrich Wiedergut (rechts)



Einige der Landsleute am Begegnungsabend



Karin Pettauer mit ihrem Chorensemble Villach



Die Mitglieder aller Chorgruppen sangen gemeinsam „Im Ogoliner Pödn“. Alle Fotos: Regina Bodner

Gottscheer bei Trachtenwallfahrt in Gurk

Zur 40. Trachtenwallfahrt der Kärntner Landsmannschaft luden die Gurker Bänderhutfrauen auch heuer die Gottscheer am Großfrauentag, dem 15. August, nach Gurk ein.

Eine Abordnung der Sing- und Trachtengruppe mit Otto Tripp, Brigitte Bahr, Annemarie Mulac sowie Hermine und Michael Hartlieb nahm in den schönen Gottscheer Trachten daran teil und ließ ihre Kräutersträußchen segnen.

Nach einem Platzkonzert der Bauernkapelle Isopp zogen alle Würden- und Trachtenträger in den ehrwürdigen romanischen Dom zu Gurk ein, wo die Festmesse stattfand. Die Kirche Mariae Himmelfahrt mit ihren imposanten 60 Meter hohen Doppeltürmen ist schon von Weitem zu sehen.

Die Messe wurde von Stiftspfarrer Msgr. Mag. Gerhard Kalidz zelebriert und musikalisch vom gemischten Chor Zweinitz umrahmt. Bei der traditionellen Kräuterweihe wurden nicht nur die Kräutersträußchen der Gläubigen, sondern auch die Kräuter für den Gurktaler Alpenlikör gesegnet, der eine besondere Spezialität ist. Nach der Messe fand im Innenhof des Stiftes ein Kräuterkirchtag statt.



Otto Tripp und Brigitte Bahr bei der Kräutersegnung im Gurker Dom



Brigitte Bahr, Annemarie Mulac, Hermine und Michael Hartlieb beim Gottscheer Wappen vor dem Gurker Dom

Gottschee-Reise während der Gottscheer Kulturwoche 2023

Besuch der „alten Heimat“ und Spurensuche im „Umsiedlungsgebiet“

Hermann Leustik

Die Gottscheer Landsmannschaft Klagenfurt, als Veranstalter der Gottscheer Kulturwoche, hatte in einer Sitzung beschlossen, die heurige Gottschee-Reise im Gegensatz zum Vorjahr wieder zu einem zweitägigen Ausflug in die alte Heimat auszuschreiben.

Da meine Reiseleitung im Vorjahr scheinbar gut angekommen war, wurde ich vom Vorstand erneut ersucht, die Reise für dieses Jahr zu planen und gleichzeitig die Reiseleitung zu übernehmen. Auch heuer habe ich als Vorbereitung der Reise mir einen Tag die Zeit genommen, um das Umsiedlungsgebiet mit dem eigenen Auto zu erkunden, vor allem, um neue Orte zu finden, in denen man noch Hinweise auf die ehemaligen umgesiedelten Gottscheer finden kann.

Bereits anhand der 50 Anmeldungen zur Fahrt konnte ich feststellen, daß 15 angemeldete Personen auch im Vorjahr an der Reise teilgenommen hatten, während für die restlichen 35 Personen besonders die Untersteiermark, das Umsiedlungsgebiet, noch vielfach Neuland war. Ich mußte also bei der Reiseplanung auf beide Gruppen Rücksicht nehmen.

1. Reisetag: Dienstag, 1. August 2023

Wie alljährlich trafen vor 7 Uhr in der Früh die Reiseteilnehmer auf dem Parkplatz im **Schloß Krastowitz** ein. Auch heuer gab es krankheitsbedingte Absagen von Reiseteilnehmern, schließlich sind wir mit 45 Teilnehmern gestartet. So traten wir die Reise mit einem komfortablen Bus des Busunternehmens Hofstätter aus Treibach-Althofen an; Martha Tiefenbacher hielt Kontakt mit dem Hotel der Therme Krka in Dolenjske Toplice.

Nach der ersten Begrüßung im Bus konnte ich die Reiseteilnehmer mit der Reiseroute für die nächsten zwei Tage bekannt machen, folgende Grafik zeigt die Route für den ersten Tag.



Reiseroute des ersten Tages

Ich erzählte auch heuer wieder die Geschichte mit Karl Stalzer, Gottscheer aus New York, der im Jahr 1958 als Teil einer Europareise, ausgerüstet mit einer 16-mm-Kamera ebenfalls über den Loiblpaß gefahren ist und seine Gottscheereise filmisch dokumentiert hat. Durch ihn sind wir im Besitz eines Zeitdokumentes, das Auskunft über den Zustand des Gottscheerlandes siebzehn Jahre nach der Umsiedlung in die Untersteiermark gibt. Im Gegensatz zu unserer Reise ist er damals mit seinem Auto noch über den 1368 m hohen **Loiblpaß** gefahren, der heute für den Reiseverkehr gesperrt ist. Wir selbst fuhren durch den 1570 m langen, auf 1068 m Seehöhe gelegene **Loibltunnel**, der seit 1963 für den Verkehr geöffnet und in seiner Basisversion von Kriegsgefangenen und Insassen von Außenlagern des Vernichtungslagers Mauthausen im Zweiten Weltkrieg gebaut wurde.

Nach Durchfahrt des Tunnels fuhren wir an der Ortschaft **Neumarkt**l [Trcic]

vorbei. Dieser Ort, war wie Gottschee lange Zeit eine deutsche Sprachinsel in Krain. Bis in die 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts war der Ort bekannt für seine Schuhindustrie. Einige Gottscheer Familien übersiedelten nach dem Ersten Weltkrieg wegen der besseren Arbeitsmöglichkeiten in diesen Ort.

Vorbei ging es dann auf der Autobahn an der viertgrößten Stadt Sloweniens, **Krainburg** [Kranj], heute eine aufstrebende Industriestadt.

Knapp vor 9 Uhr fuhren wir von der Autobahn ab, um der Landeshauptstadt **Laibach** [Ljubljana] einen Kurzbesuch abzustatten. Noch nie war bei einer Gottscheefahrt während einer Gott-

erst am Rathaus vorbei, danach kamen die Kathedrale und der weit über die Grenzen Sloweniens bekannte große Marktplatz, danach ging es hinauf auf das **Laibacher Schloß**. Vor dem Schloß gab es einen 15minütigen Stopp, der zu einer Umrundung des Schloß-Gebäudes mit gleichzeitig prächtiger Aussicht auf die Stadt Laibach ausreichte.

Danach ging die Fahrt zum Botanischen Garten, wo der nächste Stopp eingelegt wurde. Nächste Sehenswürdigkeiten waren das Haus des Architekten Plecnik, der archäologische Park, das Krizanke Sommer Theater, das slowenische Nationaltheater Drama, die Ursulinen-Kirche, das slowenische



Die Stadtrundfahrt mit dem Bummelzug beginnt.

scheer Kulturwoche Laibach angesteuert worden.

Nachdem wir mit dem Bus die kürzeste Entfernung zur Altstadt erreicht hatten, wollten wir die Innenstadt aufsuchen und um 9.30 Uhr mit einem elektrischen Bummelzug in einer einstündigen Fahrt die wichtigsten Sehenswürdigkeiten von Laibach besuchen. Über die Dreifach-Brücke überquerten wir den **Ljubljanica-Fluß**,

Parlament, das slowenische Nationalmuseum, die Nationalgalerie und das Opernhaus. Über die Dreifach-Brücke ging es zurück zum Ausgangspunkt der Stadtbesichtigung.

Danach hatten die Teilnehmer noch die Möglichkeit zu einem kurzen Besuch des Laibacher Marktes bzw. zum Besuch eines Kaffeehauses.

Um 11.30 Uhr ging es weiter in Richtung Gottschee. Wir hatten vor, die Stadt Gottschee nicht direkt, sondern über das Gottscheer Hinterland zu erreichen.

Über die Bundesstraße ging es an **Auersperg** [Turjak] vorbei Richtung Süden. In Auersperg befindet sich das **Schloß Auersperg**, der historische Stammsitz des altösterreichischen Adelsgeschlechtes der Auersperg. 1067 als Burg erbaut, mehrmals zerstört, aber immer wieder aufgebaut. Sie überstand 1511 ein Erdbeben und auch die Türkenkriege. Die Burg wurde danach zu einem Schloß umgebaut und leider im Zweiten Weltkrieg teilweise zerstört. Das stattliche Schloß wurde restauriert und es wird seither öffentlich genutzt.

In **Reifnitz** [Ribnica] fuhren wir über den Hauptplatz vorbei am gut erhaltenen **Schloß** und der stattlichen **Kirche**. Wir durchfuhren danach einige Dörfer südlich von Reifnitz, unter anderem durch den Ort **Deutschdorf** [Nemska vas], der auf Grund des Namens auf ehemalige deutsche Bewohner hinweist.



Die Reiseteilnehmer vor der Dreifach-Brücke und dem Laibacher Schloß

Kurz vor dem **Schweineberg**, dem Einfallstor zum Gottscheer Land, bogen wir nach rechts ins Gottscheer Hinterland ab.

Als ersten Ort erreichten wir **Masern** (*Masharə – Grcarice*) – 61 Häuser im Jahre 1941/49 Häuser im Jahr 1992. Wie schon im Vorjahr, als wir das Hinterland in umgekehrter Richtung befuhren, erzählte uns Johann Sbaschnigg, heute wohnhaft in Graz, der in diesem Ort geboren wurde und den seine zwei Töchter auf der Reise begleiteten, einiges über diesen Ort. Er ist begeisterter Fotograf und Videofilmer, er stellt uns nach der Reise immer seine Aufnahmen unentgeltlich zur Verfügung. Ich darf ihm dafür auch meinen Dank aussprechen.

In der nächsten Ortschaft **Göttenitz** (*Gənize bzw. Ganizn – Gotenica*) – 108 Häuser im Jahre 1941, fuhren wir zunächst an einem freistehenden Torbogen vorbei. Dieser ist der letzte Überrest des ehemaligen Hauses der Familie Michitsch, in dem der ehemalige Vorsitzende der GLM Klagenfurt, Dr. Viktor Michitsch, geboren wurde. Das gesamte Hinterland war seit dem Zweiten Weltkrieg militärisches Sperrgebiet. Vom ehemaligen Dorf ist nicht viel er-



Die Kapelle in Göttenitz (JS)

halten geblieben, die noch vorhandenen Gebäude wurden vom Militär genutzt. In den Göttenitzer Felsstollen befinden sich heute Teile des Nationalarchivs von Sloweniens.

Am südlichen Ende des Dorfes wurde Anfang des 21. Jahrhunderts u. a. mit Spenden von Gottscheern eine Kapelle errichtet, bei der wir eine kurze Rast einlegten. Christine Michitsch, die auch an der Reise teilnahm, zündete bei der Kapelle für ihren kürzlich verstorbenen Mann Viktor eine Kerze an.



Herti Kump und Hannelore Strohl in Hinterberg

Weiter ging es in Richtung **Rieg** (*Riaggə bzw. Riagnn – Kočevska reka*) – 1941 101 Häuser, 1992 53 Häuser). Miha Petrovič, der Sohn des ehemaligen Bürgermeisters der Stadt Gottschee, hatte organisiert, daß die neu errichtete Kirche geöffnet war. Einige Teilnehmer, Mitglieder der Gottscheer Sing- und Trachtengruppe unter der Leitung von Karin Pettauer stimmten in der Kirche einige Gottscheer Lieder an. Leider zwang der Zeitplan nur zu einem kurzen Aufenthalt.

(Fortsetzung auf Seite 6)

(Fortsetzung von Seite 5)

Nächste Station war einige Minuten später der Friedhof von **Hinterberg** (*Hintrparg – Novi laze*) – 1941 67, 1992 noch 27 Häuser. Hier stoppte der Bus kurz, weil zwei Teilnehmerinnen, Hannelore Strohl und Herti Kump (Schwester und Cousine von Martha Tiefenbacher), beide heute in Kanada wohnhaft, ihre Vorfahren in Hinterberg hatten. Auf dem Friedhof wurde kurz vor der Umsiedlung 1941 ihre damals 49jährige Großmutter Anna Lampeter begraben.

Danach fuhren wir vom Stalzer Berg in Richtung der Stadt Gottschee. Es ging vorbei an **Stalzern** (*Stauzar – Stalcarji*) – 1941 42 Häuser, 1992 37 Häuser; weiters vorbei an der ehemaligen Ortschaft **Hornberg** (*Hoarnparg – Rogati hrib*) – 1941 41 Häuser, keine in 1992. Auf der Fahrt ins Tal konnte man in der Ferne einige Orte im Gottscheer Unterland erkennen. Weit im Hintergrund (Ober-) **Mösel** (*Öbrmesl bzw. Mesl – Gornji Moselj*) – 1941 89 Häuser, 1992 nur mehr 45, direkt am Fuße des Berges die Ortschaften **Schwarzenbach** (*Shbourznpoch – Crni Potok*) – 1941 42 und 1992 7 Häuser und **Hasenfeld** (*Huashnbold – Zajce vas*) – 1941 28 Häuser, 1992 9 Häuser. Weiter ging es vorbei an **Lienfeld** (*Liawold – Livold*) – 1941 67 Häuser, 1992 beachtliche 108 und **Grafenfeld** (*Kropfnwold – Dolga vas*) mit 86 Häusern 1941 und 197 im Jahre 1992. Die beiden letzten Dörfer waren die am besten erhaltenen Gottscheer Dörfer nach dem Krieg. Leider sind bis Ende der 90er Jahre die Häuser im Originalzustand wie vor dem Krieg geblieben – grau in grau – keine Farbe, keine baulichen Veränderungen. Dies hat sich seit der Unabhängigkeit der Republik Slowenien drastisch geändert. Einige Häuser sind Schmuckstücke geworden, andere sind aber weiterhin unbewohnt und drohen zu verfallen.

Wir fuhren dann ohne Stopp durch die Stadt Gottschee, um zu unserem Mittagstisch, dem **Gasthof Tušek** am See in **Schalkendorf** (*Schaokndorf – Salka vas*) – 101 Häuser 1941 und 185 im Jahre 1992 zu kommen. Hier erwartete man uns schon zum Mittagessen.

Schalkendorf war eines der größten Gottscheer Dörfer, wobei der größte Teil der Einwohner aus Bergarbeitern bestand, die im nahen Kohlebergwerk



In der Kirche von Rieg



Christine Sbaschnigg aus Wien und ihre Schwester Andrea Sakiewicz aus Denver, Colorado, mit Dr. Harald Tripp in der Herzogsbank in der Kirche in Gottschee (JS)

der Trifailer Bergwerksgesellschaft arbeiteten. Die Bergwerksgesellschaft war zeitweise Brotgeber für 400 bis 500 Arbeiter. Das Bergwerk wurde im Jahr 1976 aufgelassen und geflutet. Heute befindet sich an der Stelle des Bergwerks der Badensee für die heutige Gottscheer Bevölkerung.

Zwei bekannte Bewohner von Gottschee erwarteten uns bereits im Lokal, es waren dies der Alt-Bürgermeister der Stadt Gottschee, Herr Dr. Mihael Petrovič und sein Sohn Miha, der uns bei der Planung der Reise behilflich war. Wir bekamen ein deftiges, traditionelles Mittagessen serviert.

Um 15.30 Uhr ging es weiter in die **Stadt Gottschee**, wo der Bus vor der Stadtpfarrkirche stoppte.

Nach einem Gruppenbild vor dem Kircheneingang besichtigten wir das Kircheninnere und Miha Petrovič erzählte uns einiges über die Geschichte dieser Kirche.

Nach dem halbstündigen Aufenthalt ging es weiter nach **Gnadendorf** (*Gnoudndorf*) zur Kirche **Chorus Christi**. Die Ortschaft Gnadendorf gibt es heute nicht mehr. Sie wurde bereits vor der Umsiedlung in die Stadt Gottschee eingemeindet. Die Kirche wurde 1471 erstmals erwähnt, die bestehende Wallfahrtskirche im 17. Jahrhundert errichtet. Neben der Kirche steht die Kapelle des Heiligen Grabes. Mittels österreichischer Unterstützung wurden an dieser zwei Gedenktafeln angebracht, auf denen die Eckpunkte der Gottscheer Besiedlung von 1930 bis 1941 dargestellt sind.

Nach kurzem Aufenthalt ging die Fahrt weiter über **Obrern** (*Obrarn – Gorenje*) – 1941 35 Häuser und 78 im Jahre 1992, vorbei an **Malgern** (*Maograrn – Mala Gora*) – 57 Häuser 1941 und 2 im Jahre 1992, wo der Peter-Kosler-Verein unter dem ehemaligen

Vorsitzenden Erik Krisch zur Erinnerung an die Gottscheer Bevölkerung Gedenktafeln aufgestellt hat. Während des Schreibens dieser Zeilen erreichte mich die traurige Nachricht, daß Erik Jurij Krisch am Samstag, den 12. August 2023, im Alter von 92 Jahren verstorben ist.

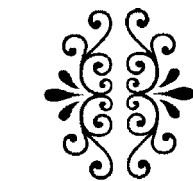
An **Kletsch** vorbei (*Kletsch – Kleče*) – 81 Häuser im Jahr 1941, keines 1992 – ging es zum nächsten Stopp nach **Altlag** (*Autloag – Stari log*) – 123 Häuser 1941 und 20 im Jahre 1992. Altlag war das größte Dorf in Gottschee und es hatte vor der Umsiedlung im Jahre 1941 466 Einwohner. Bereits im 14. Jahrhundert entstand eine Kirche, die 1511 durch ein Erdbeben zerstört wurde. Neu aufgebaut, brannte die Kirche samt allen Kirchenaufzeichnungen im Jahr 1691 ab. Im Jahre 1943 wurde die wiedererrichtete Pfarrkirche im Brand gesteckt und 1955 abgerissen. Die bekannte, große Linde davor stand noch bis Anfang 1970.

Wir besuchten den Friedhof, auf dem noch eine große Anzahl an alten Gottscheer Grabsteinen steht. Weiters gibt es auf dem Friedhof ein Mahnmal mit Inschriften in Gottscheer, deutscher, englischer und slowenischer Sprache, welches u. a. mit Spenden von Gottscheern errichtet wurde. Bei unserem Besuch konnten wir an der Südseite des Friedhofs auch ein neues großes Holzkreuz feststellen, das erst nach unserem Besuch am 15. August 2023 neu eingeweiht worden ist. Der heute wohl bekannteste Gottscheer aus Altlag, Frank Mausser, heute in Klagenfurt wohnhaft, hat mit seiner Lebensgefährtin Elisabeth und mit Alfred Nuck aus Feffernitz und seiner ganzen Familie stellvertretend für alle Gottscheer, die fern der Heimat leben, an dieser Einweihung teilgenommen.

Die Ortschaft Altlag konnten wir aus Zeitgründen nur vom Bus aus betrachten. Vorbei am neuen Gasthaus Turk, der Lacke – dem Dorfteich – und den Informationstafeln ging es weiter an Neulag (*Shuacha – Novi log*) – 1941 29 Häuser, keines mehr im Jahre 1992 und **Langenton** (*Zmuk – Smuka*) – 1941 71 Häuser, 1992 13 Häuser – vorbei ins Tal der Krka und verließen damit Gottscheer Gebiet.

Die nächste Ortschaft, die wir erreichten, war **Hof** [*Dvor*], einst Sitz der **Auersperg-Eisenhütten**, früher einer der größten Industriebetriebe Sloweniens. Bereits 1891 wurde aus Kostengründen der Betrieb eingestellt, nur mehr Industrieruinen zeugen vom einstigen Leitbetrieb.

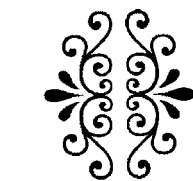
(Fortsetzung auf Seite 14)



Die Stadtpfarrkirche von Gottschee



Die Reisegruppe vor dem Kirchentor



Die Bodner-Geschwister an der Rinse



Kirche Chorus Christi, rechts Kapelle des Heiligen Grabes (JS)



In Bildmitte die Gedenktafeln in Chorus Christi

Die Wallfahrt – ein Bekenntnis zu Glauben und Heimat

Es war ein Bekenntnis zur einstigen, verlorenen Heimat, Dank an die neuen Heimatländer und auch ein Bekenntnis zum Glauben, der auf die ewige Heimat hinweist: Landsleute aus Kärnten und der Steiermark, aus Deutschland, Slowenien und Kanada nahmen zum Abschluß der 56. Gottscheer Kulturwoche an dieser Wallfahrt teil.

Im heurigen Jahr war der Wettergott den Gottscheern nicht immer gut gesinnt. Während die Zweitagesfahrt bei bestem Wetter stattfinden konnte, mußte nach den heftigen Regenfällen die große Prozession am Wallfahrts-sonntag abgesagt werden. Da es auch nach dem Platzkonzert der Kolpingmusik Klagenfurt nach Regen aussah, beschloß man, die Kirchenfahnen und die Schutzmantelmadonna in der Gedächtnisstätte zu lassen.

Die Landsleute zogen angeführt von Mag. Georg Michitsch mit der Gottscheer Fahne und der Sing- und Trachtengruppe sowie Trachtenträgern aus Kärnten in die Kirche.

Militärerzdekan Dr. Harald Tripp stand dem Gottesdienst in Konzelebration mit Kaplan Mag. Robert Rintersbacher aus Baden bei Wien vor.

Die Glocke aus der alten Heimat läutete zum Totengedenken, als die Kolpingmusik das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ intonierte. Beim Gedenkstein in der Kirche wurde ein Kranz niedergelegt und nach dem Segen durch Militärerzdekan Dr. Harald Tripp der verstorbenen Ahnen gedacht. Unser Gottscheer Priester betonte in seinen Worten vor allem die Bedeutung der gelebten Gemeinschaft, die auf dem Wort und der Feier der Eucharistie gegründet sei. Dem Festgeheimnis der Verklärung Christi entsprechend, das an diesem Tage kirchlich gefeiert wird, erklärte der Zelebrant dieses Geheimnis näher: An einem bestimmten Punkt leuchtete Jesus auf, begann zu strahlen wie dies Sonne, seine Kleider waren weiß wie Schnee. Seine Freunde sahen, wie sich sein Gesicht veränderte, und sie sahen nicht nur das menschliche, sondern auch das göttliche Gesicht und wußten,

daß sie den Sohn Gottes vor sich hatten. Das ist das Geheimnis der Verklärung: andere ein wenig von dem Licht erahnen zu lassen, das in uns leuchtet. Solche Taborstunden gäbe es auch in der Geschichte Gottschees: Jedem Menschen können lichte Augenblicke geschenkt werden, in denen das ganze Leben zu einem aufgeschlagenen Buch voll uralter Weissagungen wird. Es ist, als würde sich aus einem Wirrwarr von Puzzlestücken ein einheitliches Bild formen, in dem die eigene Tiefe und Bestimmung aufscheint. Für die Gottscheer war dies das Jahr 1945. Nach Flucht und Vertreibung gab es die Zerstreuung unserer Landsleute in die ganze Welt in alle Welt (75 Prozent in den USA und Kanada), größere Gottscheer Gruppen faßten in der Steiermark, in Kärnten und in der Bundesrepublik Deutschland Fuß. Damit gab es für sie einen Neubeginn und die Akzeptanz des harten Schicksals außerhalb der alten Heimat, aber dennoch getragen von Hoffnung, Zuversicht und Gottvertrauen.

Otto Tripp, Vorsitzender der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt, begrüßte die zahlreichen Landsleute, darunter viele aus der Steiermark und Slowenien, die trotz der erheblichen Behinderungen durch die Wetterkapriolen gekommen waren und führte u. a. aus:

„Im Mittelpunkt des heutigen Tages stehen zwei Dinge: die Wallfahrt zu unserer Schutzmantelmadonna und die heimatliche Begegnung. Es freut mich heute ganz besonders, den uns nunmehr schon bekanntesten Priester aus Baden, Kaplan Mag. Robert Rintersbacher, in unserer Mitte zu begrüßen. Seit 2019 hat er als Diakon und Priester an unserer Wallfahrt stets teilgenommen! Danke für diese Bereitschaft und das



Landsleute auf Wallfahrt (DK)



Fahnenträger Mag. Georg Michitsch führte die Prozession an (DK).



Zeichen der Verbundenheit! Herzlich willkommen!

Liebe Landsleute aus nah und fern! Es freut mich sehr, daß ihr unserer Einladung zum Gottscheer Wallfahrts-sonntag hierher nach Krastowitz gefolgt seid. Unsere Gottscheer Gedächtnisstätte feiert heuer ihr 60-Jahr-Jubiläum. Die Einweihung der Kirche erfolgte am

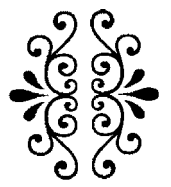
das Schicksal der Gottscheer. Gedenkstätten und Mahnmale entstanden erst im 20. Jahrhundert. Sie erinnern an die Opfer grausamer Kriege oder anderer schrecklicher Ereignisse. Nur wenige Gottscheer Deutsche waren nach dem Krieg in der Heimat verblieben. In den 1950er Jahren ließ das jugoslawische Regime die meisten Orte in Gottschee eibebnen. Nur wenige Erinnerungs-



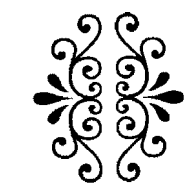
Bei der Messe: Hanna Michitsch, Mag. Georg Michitsch, Hermann Petschauer, Otto Tripp, Dr. Harald Tripp und Mag. Robert Rintersbacher (DK)



Mag. Georg Michitsch und Hermann Petschauer bei der Kranzniederlegung (DK)



Fürbitten auf gottscheerisch sprachen Maridi und DI Andreas Tscherne aus der alten Heimat; hier mit Otto Tripp und der Sing- und Trachtengruppe (DK).



Karin Pettauer bei der Lesung (DK)

1. Juli 1963. Sie wird seither als Wallfahrtsstätte der Gottscheer, die in aller Welt leben, aufgesucht.

Es sollte eine Stätte werden, zu der die Landsleute eine Art Wallfahrt antreten könnten. Der Gedächtnisstätte sollte möglichst langes Bestehen gesichert werden, und zwar dadurch, daß sie dort erstehen sollte, wo sich in Europa die meisten Landsleute in einem begrenzten Gebiet niedergelassen haben. Das 60-Jahr-Jubiläum erinnert uns an die jüngere Geschichte und

stätten haben bis heute überdauert. Das Ende des Gottscheer Landes war besiegelt.

Es ist schmerzlich zu sehen, wie die Erlebnisgeneration abnimmt. In den ersten Jahren waren es noch tausende Besucher, die die Gottscheer Wallfahrt zum Abschluß der Kulturwoche besuchten. Die in der alten Heimat geborenen Gottscheer, wichtige Zeitzeugen, gibt es fast nicht mehr. Die Nachkommen, vor

(Fortsetzung auf Seite 8)

(Fortsetzung von Seite 7)

alle jene außerhalb Österreichs, haben immer weniger Bindung zur Gottscheer Tradition. Das stimmt uns als Organisatoren der Kulturwoche nachdenklich. Wir wollen alles unternehmen, daß das Wort „gotsche“ – Gottschee – weiter erhalten bleibt. Das Kulturerbe der Gottscheer, hier vor allem die einzigartige Sprache, Lieder und Brauchtum soll und darf nicht verloren gehen. Das kann nur in der Gemeinschaft besser gelebt werden.

Möge diese Feierstunde die Erinnerung an die alte Heimat und heimgegangene Landsleute weiter wachhalten. Ihnen allen wünsche ich Gesundheit, Zufriedenheit und viele freundschaftliche Stunden der Begegnung hier auf Schloß Krastowitz.“

Auf die Lesungen, vorgetragen von Karin Pettauer und Mag. Renate Fimbinger, folgte die Predigt von Dr. Harald Tripp (Inhalt folgt in der nächsten Ausgabe).

Die Fürbitten auf gottscheerisch wurden von Maridi und DI Tscherne aus Pöllandl in der alten Heimat gelesen, die mit ihren Nichten, die in Gottscheer Tracht gekleidet waren, an der Wallfahrt teilnahmen.

Teile der Messe, bei der Guido Kapsch assistierte, wurden von Dr. Harald Tripp auf gottscheerisch gesprochen, was besonders beeindruckte.

Mit dem „Te deum“ endete die Festmesse. Gesänglich umrahmt wurde die Messe von der Sing- und Trachtengruppe unter der Leiter von Karin Pettauer.

Die Küche im Schloß wartete nach der Messe mit allerlei Köstlichkeiten auf und schnell war auch die Gottscheer Poblitsn ausverkauft. Durch das unbeständige Wetter kam man zum Essen im großen Saal des Schlosses zusammen. Dank gebührt der Küchenmannschaft des Schlosses und dem Servierpersonal.

Unterhalten wurden die Landsleute mit flotter Musik von Markus Seiwald und Andrea Weber.

Um 14 Uhr läutete Johann Rom aus Graz die Glocke aus der alten Heimat zum Segen nach Heimatbrauch. Die

Kirche war ob des großen Andrangs schnell voll.

Militärerzdekan Dr. Harald Tripp, der beim Segen wiederum von Kaplan Mag. Robert Rintersbacher und von Guido Kapsch unterstützt wurde, wies wiederum auf die Muttergottes hin, die wie die Schutzmantelmadonna von Krastowitz in allen Lebenslagen die Hand schützend über die Landsleute hielt. Die anschließende Lauretanische Litanei, gesungen von der Sing- und Trachtengruppe, beeindruckte die Gläubigen.

Die Lesung hielt Hermann Petschauer.

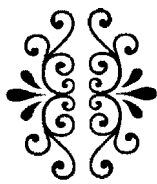
Bevor das Gottscheer Heimatlied das offizielle Ende der 56. Gottscheer Kulturwoche ankündigte, bedankte sich Hermann Petschauer für die Teilnahme an den „Tagen des Gottscheer-Erlebens“. Er ließ die Zweitagesfahrt in die Heimat, die Eröffnung, den Begegnungsabend und nun die Wallfahrt nochmals vor seinen Augen ablaufen und dankte den Verantwortlichen für die Mitarbeit und Organisation der 56. Kulturwoche. Mit seinem Dank an alle Gäste, die nach Klagenfurt gekommen waren, und an den Vorsitzenden Otto Tripp brachte er auch eine Bitte vor: Bleiben Sie gesund und kommen Sie zur 57. Gottscheer Kulturwoche 2024 wieder zu uns nach Krastowitz.



Nach der Ehrung von Ing. Hans Jaklitsch in der Gottscheer Gedächtnisstätte (DK)



Guido Kapsch assistierte bei der Messe und beim Segen (DK).



Bei der Messe (DK)



Die Kolpingmusik vor der Kirche



Mag. Harald Tripp und Mag. Robert Rintersbacher beim Segen (DK)



Die Abordnung der Kärntner Landsmannschaft mit Ilse Hofer, Maria Mischitz und Renate Kapellari – von rechts (DK)



Die Abordnung der Trachtengruppe Stadt Klagenfurt (DK)



In der Kirche

1363–2023: 660 Jahre Erstnennung „Gotsche“

„Die Patriarchen von Aquileia als Markgrafen von Krain – zur Bedeutung von Recht, Institution und Religion bei der spätmittelalterlichen Besiedelung der Gottschee“

von Harald TRIPP

Ich möchte in meinem Vortrag eine dreifache Agenda behandeln:

1. In aller Kürze die Geschichte des Patriarchates und des Patriarchenstaates darstellen
2. die enge Verbindung dieses Raumes mit dem Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation, insbesondere mit dem süddeutschen Raum abstecken und, dabei auch die Funktion des Patriarchen als Markgraf von Krain ansprechen. und
3. die Bedeutung der Besiedelung der Gottschee in diesem Rahmen aufzeigen, auf den sich auch die Erstnennung der Gottschee bezieht, derer wir heuer besonders gedenken (660 Jahre).

Unter den multinationalen Regionen Europas nimmt der heutige Alpen-Adria-Raum eine Sonderstellung ein, weil sich hier – auf dem Gebiet des alten Patriarchenstaates von Aquileia – die drei großen Sprachfamilien unseres Kontinentes treffen: Germanen, Romanen und Slawen.

1. Das Patriarchat Aquileia

Patriarchen sind uns aus dem Bereich der Orientalischen Kirchen, besonders den ostkirchlichen und orientalischen Riten bekannt. Neben den alten Patriarchensitzen von Alexandria, Antiochien und Jerusalem ragte der Patriarch von Konstantinopel hervor und erhielt als Bischof des Neuen Rom schon früh eine höhere Stellung als die übrigen orientalischen Patriarchen. Im Mittelalter entstanden in den starken slawischen Reichen des Balkans neue Patriarchate: in Pec, Ohrid, Turnovo. Im 20. Jahrhundert haben sie im heutigen serbischen und bulgarischen Patriarchat Auferstehung gefeiert. Wir bleiben aber mit ihnen – wie mit dem russischen und dem jungen rumänischen Patriarchat – im Bereich der Ostkirche. Im Westen ist der Papst als Bischof von Rom Patriarch des Abendlandes, bis Papst Benedikt XVI. diesen Titel abschaffte.¹

Außer dem Papst gibt es die zwei lateinischen Patriarchen von Lissabon und von Ostindien in Goa, den lateinischen Patriarchen von Jerusalem sowie den Patriarchen von Venedig, der in der Nachfolge der Patriarchen von Aquileia steht, die auch teilweise besondere Privilegien und Vorrechte genießen.

Ein Patriarchensitz der christlichen Kirche muß nach kirchlicher Lehre auf eine apostolische Gründung zurückzuführen sein. Was der hl. Apostelfürst Petrus für Rom, der Völkerapostel Paulus (wahrscheinlich fälschlicherweise) für Lissabon und Thomas für Goa ist, das ist der Evangelist Markus für Aquileia. Er soll hier im Auftrag des hl. Petrus das Evangelium als erster gepredigt haben. Damals bestand die Stadt schon lange.

Hier erhielt Italien seinen natürlichen Abschluß und hier verlief auch bis zu den Zeiten des Gaius Julius Caesar die politische Grenze.

Per Legende nach soll der hl. Hermagoras, ein Schüler des hl. Markus, der erste Bischof von Aquileia gewesen sein und unter Nero den Tod als Märtyrer erlitten haben.² Erst seit Paulus Diaconus ist uns die Legende bekannt, die auch zu einer entsprechenden Passio führte, nach der Hermagoras als Opfer der Neronischen Verfolgung starb. Auf historisch gesichertem Boden sind wir mit dem hl. Hilarius, mit dem die ununterbrochene Reihe der Bischöfe von Aquileia beginnt. Er starb um das Jahr 285 als Märtyrer. Ein knappes Jahrhundert später treffen sich hier am 3. September 381 32 Bischöfe aus verschiedenen Gebieten des Reiches unter Führung des hl. Valerian zu einer Synode.



Dr. Harald Tripp beim Festvortrag

In den Wirren der Völkerwanderung erhalten die Bischöfe von Aquileia Metropolitanrechte über die Oberhirten Venetiens und Istriens, dann auch über das ganze westliche Illyrien, über Noricum primum et secundum, und über Rhaetia secunda, d. h. bis zur Donaugrenze, so daß damals auch Regensburg unter der Jurisdiktion der Bischöfe von Aquileia gestanden haben muß.³ Seit der Ostgotenherrschaft führt der Oberhirte der Aquileiensis diocesis den Titel eines Patriarchen. Seit dieser Zeit bestehen zwei Patriarchate in der Tradition von Aquileia: Alt-Aquileia und Grado, auf dessen Tradition sich seit 1451 die Patriarchen von Venedig berufen. In der Zeit vor Karl dem Großen wechselten die Residenzen der Patriarchen. Sie residieren u. a. in Cormons, dem „Cor montium“; im Jahre 737 siedelt Patriarch Callixtus nach Cividale über.

Seit Karl der Große die Drau als Grenze zwischen der jungen Kirchenprovinz Salzburg und dem alten Patriarchat Aquileia bestimmte, wird der Jurisdiktionsbereich der Patriarchen zwar kleiner, doch erhalten die Patriarchen kaiserliche Freiheiten und Privilegien sowie weltlichen Besitz; Karl der Große gewährt den Domherren von Aquileia auch das Recht der Patriarchenwahl.⁴

1.1 Der Patriarchenstaat und Deutschland

Seit 976 gehörte Friaul zum Herzogtum Kärnten. Durch den Handelsweg von Venedig nach Villach kam deutscher Einfluß in das Land, Herzöge von Österreich und Bayern hatten hier zahlreiche Burgen, deren deutsche Namen noch heute in ihrer romanisierten Form erkenntlich sind: z. B. Spilimbergo, aber auch Ravistagno (Rabenstein), Partistagno (Perchtenstein) u. a. Bei Cividale stehen die Ruinen von Scharfenberg, wo im 13. und 14. Jahrhundert der Sommersitz des Patriarchen war, sowie Reste der Burgen Auersberg und Grünberg. Selbst Udine trug einen deutschen Namen: Weiden. Gemona hieß Glemaun. Damals erhielt Friaul seine feudale Struktur und in der Folge wurden die wichtigsten Teile Friauls im weltlichen Besitz des Patriarchen zu einem eigenen Staat zusammengefaßt. Die Patriarchen residierten damals noch in Aquileia selbst, wegen des ungesunden Klimas

Für den ausführlichen Festvortrag zum Thema der Woche danken wir Militärerzdekan Dr. Harald Tripp herzlichst. Mit den im Vortrag verwendeten Bildvorlagen wurde den Landsleuten auch bildlich der Inhalt nähergebracht. Wir bringen den Vortrag in Fortsetzung, der zweite Teil erscheint in unserer November/Dezember-Ausgabe 2023.

Aquileias später nur noch in Udine. Ihr Hof war ein Mittelpunkt deutscher Kultur. Walther von der Vogelweide und Hartmann von Aue sangen am Patriarchenhof.⁵

Mit der Verleihung der herzoglichen und gräflichen Rechte in Friaul durch Kaiser Heinrich IV. werden die Patriarchen 1077 Reichsfürsten.

Von den 30 Patriarchen, die zwischen 1019 und 1436 regierten, waren die Hälfte Deutsche, unter ihnen Patriarch Poppo, neben Marquard von Randeck wohl der bedeutendste auf dem Patriarchenstuhl.⁶ Poppo, der die Kathedrale von Aquileia erneuerte und von 1019 bis 1042 regierte, stammte aus einer angesehenen Familie von Bayern-Karantanien und war mit dem Bischof von Paderborn verwandt. Nach Poppo folgte Eberhard, früherer Domherr zu Augsburg.

Von 1085 bis 1122 wurde Ulrich, ein Eppensteiner, Patriarch von Aquileia. Dieser verwandelte die väterliche Stiftung Rossach-Rosazzo in eine Benediktinerabtei und verwirklichte die Gründung einer zweiten auf friulanischem Boden, nämlich Mosach-Moggio, das die Slowenen Moschnice nennen, und das Chorherrenstift Eberndorf.

Marquard von Randeck, um 1296 geboren, war zunächst Domherr in Augsburg und Dompropst in Bamberg, dann seit 1348 Bischof von Augsburg, ehe er 1365 Patriarch von Aquileia wurde. Er war nicht nur ein großer Mann der Kirche, der wegen seines diplomatischen Geschicks in der Zeit der „Babylonischen Gefangenschaft der Kirche“ in Avignon von den Päpsten geschätzt wurde, sondern wurde auch von Kaiser Ludwig dem Bayern und später als Patriarch von Kaiser Karl IV. mit wichtigen Aufgaben betraut.

Es gelingt ihm, sich gegenüber dem oft rebellierenden und unbotmäßigen Adel durchzusetzen und mit Zustimmung des Ständeparlamentes die „Constitutiones patriae Forojulensis“ als Zivil- und Strafbgesetzbuch

zu erlassen. Es ist die Blütezeit des Patriarchats.⁷ Das Parlament des Vaterlandes war eine Regierungsinstitution, die von den Patriarchen in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts eingeführt wurde (die älteste erhaltene Urkunde stammt jedoch aus dem Jahr 1231). Die Versammlung setzte sich aus Vertretern der wichtigsten Zentren zusammen, die zusammen mit dem Klerus und dem Adel den weltlichen Teil der Sitze besetzten. Die dem Parlament übertragenen Regierungsaufgaben betrafen die gemeinschaftlich organisierte Verteidigung, die Besteuerung und in gewissem Maße auch die Rechtsprechung. Die vom Parlament erlassenen Gesetze bildeten die Grundlage für die Verfassungen der Patria del Friuli. Die erste Sammlung dieses Regelwerks, das das friulanische Zusammenleben über Jahrhunderte hinweg regeln sollte, geht auf den Patriarchen Marquard von Randeck (1365–1381) zurück. Das Regelwerk wurde in den folgenden Jahrhunderten immer wieder erneuert. Mit dem Aufkommen der Dominante wurde ein großer Teil der Vorrechte des Parlaments von den zentralen Magistraten des venezianischen Staates übernommen, wodurch das Parlament praktisch funktionslos wurde. Doch auch aufgrund der symbolischen Bedeutung der Versammlungen für eine stark nach Klassen gegliederte Gesellschaft blieb die Versammlung bis zum Beginn der französischen Verwaltung im Jahr 1805 aktiv, die sie in diesem Jahr auflöste. Zu den Verdiensten Venedigs gehörte zweifellos die Bewahrung der lokalen Institutionen, und das galt auch für die Patria del Friuli. Nach Kämpfen zwischen pro-kaiserlichen und pro-venezianischen Fraktionen setzten sich letztere schließlich durch, und das kleine Patria del Friuli forderte den Anschluß an den venezianischen Staat. Im Gegenzug wurde das alte Parlament, vielleicht das älteste in Europa, in die Regierung des Territoriums aufgenommen.

Marquard läßt dann die 1348 durch ein Erdbeben zerstörte Kathedrale von Aquileia in ihrer heutigen Schönheit neu erstehen. Seine Nachfolger hatten

(Fortsetzung auf Seite 10)



Aquileia ist eine italienische Stadt in der Region Friaul-Julisch Venetien, ca. zehn Kilometer von der Lagune von Grado am Golf von Triest entfernt. Sie war eine strategisch und wirtschaftlich bedeutende Stadt des Römischen Reiches.

(Fortsetzung von Seite 9)

aber nicht seine glückliche Hand: im Kampf gegen den Adel und gegen Venedig ziehen sie den kürzeren. Da sich der Jurisdiktionsbezirk des Patriarchates im Bereich der Grafschaft Görz auch auf Habsburger Gebiet erstreckte, kam es immer wieder zu Schwierigkeiten. Wien drängte schließlich unter Maria Theresia Papst Benedikt XIV. zur Auflösung des Patriarchats im Jahre 1751.⁸ In Udine, wo die Patriarchen in den letzten Jahrhunderten residiert hatten, wurde ein Erzbisum für das venezianische Gebiet errichtet, in Görz für das österreichische Friaul.

2. Die Patriarchen als Markgrafen von Krain

Seit dem späten 11. Jahrhundert nahm der Kirchenfürst von Aquileia eine weitere wichtige Machtposition ein: König Heinrich IV. ernannte ihn zum Markgrafen von Krain und damit zum Inhaber der Staatsgewalt.⁹ Die Verbindungen des Patriarchats von Aquileia mit dem slowenischen Gebiet waren also vielschichtig und betrafen seine kirchliche, politische, institutionelle, wirtschaftliche, kulturelle und andere Geschichte. Bis heute gibt es keine umfassende Studie zu diesen Themen, die breit genug für eine eigenständige Monographie wäre.

Über Aquileias zweite Herrschaftsperiode in Krain wissen wir so gut wie nichts. Antonio Belloni berichtet im 16. Jahrhundert, daß Heinrich V. dem Patriarchen Gerhard (1122–1129) die Mark von Krain verliehen hatte, aber sein Bericht ist alles andere als zuverlässig.¹⁰ Im gesamten 12. Jahrhundert wird Krain nicht als Mark erwähnt, und auch die Patriarchen werden nicht erwähnt.¹¹ Niemand sonst trägt den Titel eines Markgrafen von Krain. Im selben Zeitraum wird Krain in keinem Bestätigungsschreiben für Aquileia erwähnt, und laut Walter Lenel sei es äußerst fraglich, ob die Patriarchen im 12. Jahrhundert tatsächlich Krain besaßen.¹²

In jedem Fall war die Position des Patriarchen als Markgraf von Krain von Anfang an fragil. Er besaß nur wenig Grundbesitz, der zudem zwischen der Oberen Save im Osten und Cerknica im Westen verstreut war.¹³ Zudem lag der Kernbesitz Aquileias in Krain um Cerknica, in der Nähe von Postojna. Mit diesem Besitz für das Patriarchat öffnete Kaiser Heinrich III. 1040 Krain in einer sehr marginalen Lage, um dadurch besser mit den Besitzungen Aquileias im Karst und Friaul verbunden zu sein als mit dem krainerischen Hinterland. Ein weiteres Problem war, daß dem Patriarchen im 12. Jahrhundert mehr als ein Dutzend Großgrundbesitzer gegenüberstanden,¹⁴ darunter solche, deren Macht die eines Markgrafen weit überstieg. Es ist daher nicht verwunderlich, daß dem Patriarchen das bißchen Macht, das er in Krain besaß, aus den Händen glitt und stattdessen Abgeordnete regierten. Aufgrund der verstreuten Besitztümer des Patriarchats schien es, als ob sich die Mark auflöste und die Staatsgewalt erlosch.

Noch deutlicher wurde diese Haltung 1245 im Entwurf einer Urkunde, die Kaiser Friedrich II. zu erlassen beabsichtigte, um die Herzogtümer Österreich und Steiermark zu einem Königreich innerhalb des Reiches und Herzog Friedrich II. zu dessen König zu erheben. Mit dieser Urkunde verließ der Kaiser dem Herzog, den er unter anderem als comes Carniole ansprach, das Recht, „die Provinz Krain zum Herzogtum“ zu machen, das er dann als Lehen vergeben konnte. Der künftige König sollte seinen Verwandten einen gewissen Anselin zum ersten Herzog des neuen Herzogtums Krain ernennen.¹⁵ Der Plan ignorierte völlig die Rechte Aquileias an Krain, wurde aber nie in die Tat umgesetzt. Wenn die Annahme stimmt, daß Anselin der uneheliche Sohn des Patriarchen Berthold war, könnte dies jedoch der Preis gewesen sein, den der Patriarch für den Verzicht auf Krain zu zahlen bereit war. Jedenfalls wurde die

Urkunde, auf deren Inhalt man sich geeinigt hatte, nie ausgestellt, weil ein anderes Geschäft, die Heirat des Kaisers mit der Nichte des Herzogs von Österreich und der Steiermark, scheiterte.¹⁶ Da damit auch die Pläne zur Gründung eines neuen Königreichs begraben wurden, mußte Krain über ein Jahrhundert warten, bis der ehrgeizige Habsburgerherzog Rudolf IV. der Stifter es 1364 auf eher unauffällige Weise in den Herzogsstand erhob.¹⁷ Übrigens handelt es sich dabei um Herzog Rudolf den Stifter, der am 12. März 1365 die Universität Wien gründete, die nach der Prager Karlsuniversität die älteste Universität im Zentrum Mitteleuropas ist. Sie bot übrigens ab 1884 das gesamte Spektrum wissenschaftlicher Bildung in ihren klassischen vier Fakultäten der Theologie, Jurisprudenz, Medizin und Philosophie.

Daß sich Aquileia tatsächlich für Krain interessierte und daß die Patriarchen dieses Land nicht vergessen hatten, das es unter den Rechteinfluß von Aquileia fiel, beweist eine notarielle Kopie des Privilegs aus dem Jahr 1077, das den Patriarchen Krain gewährte und das sie Ende des 12. Jahrhunderts verfaßt hatten.¹⁸

3. Ludwig I. della Torre

Mit Raimondo della Torre (1274–1299) begann ein Jahrhundert der Vorherrschaft der Familie Della Torre, die, nachdem sie von den Visconti aus Mailand vertrieben worden war, das Zentrum ihrer Interessen in Friaul ansiedelte, während sie gleichzeitig ein ausgedehntes Beziehungsnetz auf der italienischen Halbinsel unterhielt und ständig mit der pars Ecclesiae (der so genannten welfischen Partei) in Kontakt stand.¹⁹ Zu Ludwig della Torres Familie gehörten mehrere Patriarchen von Aquileia: sein Großonkel Raimondo della Torre (1273–1299) und seine entfernten Vettern Pagano (1319–1332) und Cassono (1316–1318).

Das Schisma von Avignon (1378–1417) leitete eine weitere Periode der Instabilität ein, in die auch die Patriarchen verwickelt waren, die sich zunehmend auf eine der gegensätzlichen Positionen einließen und in eine Machtdialektik verwickelt waren, die die Konfliktherde in Friaul verschärfte.²⁰ Insgesamt hat das Avignoner Exil dem Ansehen des Papsttums unend-



Ludovico della Torre, Patriarch von Aquileia 1359–1365

lichen Schaden zugefügt. Es hat das Vertrauen erschüttert, das es zur Zeit eines Innozenz III. genossen hatte, und eine schwere Krise heraufbeschworen, in die es eingemündet ist: Das große Abendländische Schisma (1378–1417) und die Epoche des Konziliarismus waren unmittelbare Folgen.²¹ In diesem Kontext unverständlicher Unruhen reifte die Entscheidung Venedigs, eine größere Stabilität seines „Staates“ auf dem Festland zu gewährleisten.

Ludwig geboren wohl im vorletzten oder letzten Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts wurde 1315 Kanoniker von Aquileia.²² Im November 1331 löste er als Schatzmeister der Kirche von Aquileia seinen Blutsverwandten Rinaldo della Torre ab, der aus Alters- und Krankheitsgründen auf dieses Amt verzichtet hatte. Wenige Tage später

beauftragte ihn Patriarch Pagano della Torre, an seiner Stelle den Petersdom in Rom zu besuchen, und im folgenden Jahr schickte er ihn nach Avignon an den päpstlichen Hof, um ihn von der Exkommunikation zu befreien, die er wegen Schulden bei der Kurie erhalten hatte. Vielleicht hängt der diplomatische Erfolg dieser Initiative, bei der sich Ludwig auszeichnete, auch mit seiner Anwesenheit in Avignon zehn Jahre später, 1342, zusammen. Einige Jahre später wurde er zum Bischof ernannt: von 1346 bis 1349 war er Bischof von Triest, dann von Oleno und ab 1357 von Corone in Griechenland. Ludwig war an der päpstlichen Kurie, als der Patriarch von Aquileia, Nikolaus von Luxemburg, starb. Aufgrund seines erworbenen Ansehens, seines diplomatischen Geschicks und seiner familiären und politischen Unterstützung schlug er seine Kandidatur vor und forderte auch die Bürger von Udine und Cividale auf, Briefe zu seiner Unterstützung an den Papst zu schicken. In Friaul war nämlich die Erinnerung an den großen Patriarchen Bertrand, der 1350 im Ruhm der Heiligkeit gestorben war, noch lebendig, so daß viele seiner Untertanen hofften, daß Innozenz VI., Etienne Aubert, Doktor beider Rechte aus Toulouse, ihnen einen französischen Patriarchen schicken würde.

Einer seiner Konkurrenten, Pileo di Prata, war der Kandidat des Herrschers von Padua, Francesco I. da Carrara, der zweite Konkurrent, Paul Praunspeck von Jägerndorf, 1352 bis 1359 Bischof von Gurk und von 1359 bis 1377 Fürstbischof von Freising, war der Kandidat des ungarischen Königs Ludwig I. Gegen all diese Mächte mußte Ludwig della Torre sehr hart um seine Ernennung kämpfen, aber mit der Unterstützung von Papst Innozenz VI. in Avignon gelang es ihm schließlich. Im Hinblick auf die Befriedung Norditaliens, die zur Vorbereitung der Rückkehr der Päpste nach Rom beitragen sollte, fiel die Wahl auf Ludwig: die Wahl fand am 10. Mai 1359 statt. Am 5. September hielt er sich in Aquileia auf und am 25. Mai führte er den Vorsitz bei der Sitzung des Parlaments in Cividale. Da er bereits die Unterstützung seiner Verwandten genoß, gewann er auch die Unterstützung der Savorgnaner und der von ihnen kontrollierten Stadt Udine und knüpfte damit an die Innenpolitik von Pagano della Torre an.

Doch ein starker und aggressiver Nachbar strebte danach, seine Herrschaft gegen die Bischöfe von Bamberg und das Kirchenfürstentum Aquileia auszudehnen: Herzog Rudolf IV. von Habsburg, der durch geschickte Diplomatie zunächst die Gunst des Papstes, die Neutralität Venedigs und die Allianz des Kaisers, des Königs von Ungarn, des Grafen von Görz und einiger rebellischer friulanischer Feudalherren gewann: die Herren von Spilimbergo, Strassoldo und Prata; dann fiel er in Friaul ein, vor allem um die Straße von Pontebba, die Kärnten mit Venedig verband und auf der die Habsburger bereits seit 1350 Venzzone und Klausen besetzt hatten, vollständig zu kontrollieren (August 1361).

Fortsetzung in der nächsten Ausgabe



Im August 2023 wurden Teile Kärntens und der Steiermark von Unwettern heimgesucht und es kam zu Überschwemmungen und Murenabgängen. Dies erinnerte an das Hochwasser vom 24. September 1933 in der Stadt Gottschee, als die Rinne über das Ufer trat. So konnte man vom Gasthaus Harde (vorne links) nur mit dem Boot auf die andere Straßenseite kommen. Auch das Schloß Auersperg stand im Wasser, dahinter das „Rom-Haus“ in der Mitte des Bildes von J. Dornig.

- 1 Vgl. zum Titelverzicht ausführlich die Habilitationsschrift von REHAK, M., Der Verzicht des Bischofs von Rom auf den Titel „Patriarch des Okzidents“ und die kanonische Verfassung der katholischen Kirche. Geschichte-Kirchenrecht-Ekklesiologie (=MThSt 83), St. Ottilien 2022, 1–66.
- 2 Siehe dazu die Ausführungen bei CUSCITO, G., I martiri aquileiesi, in: TAVANO, S./BERGAMINI, G./CAVAZZA, S., Aquileia e il suo Patriarcato (=Atti del Convegno Internazionale di Studio (Udine 21–23 ottobre 1999), 33–50, hier 43 ff.
- 3 Vgl. dazu BRATOZ, R., La chiesa aquileiese e i barbari (V–VV sec), in: TAVANO, S./BERGAMINI, G./CAVAZZA, S., Aquileia e il suo Patriarcato (=Atti del Convegno Internazionale di Studio (Udine 21–23 ottobre 1999), 101–145, hier 112 ff.
- 4 Vgl. CREMONESI, A., L'eredità europea del Patriarcato di Aquileia, Udine 1979³, 45 ff.
- 5 Siehe dazu KRONES, F. v., Die deutsche Besiedelung der östlichen Alpenländer, Stuttgart 1889.
- 6 Für nähere Details siehe jüngst TIRELLI, R., I Patriarchi, La Spada e la croce. XV secoli di Storia, Pordenone 2020.
- 7 Ibidem, 152 ff.
- 8 Ausführlich dazu FEDALTO, G., La fine del Patriarcato di Aquileia, in: idem., San Marco da Aquileia a Venezia. Saggi su Terre e Chiese venete, Verona 2014, 155–174.
- 9 STIH, P., The Patriarchs of Aquileia as Margraves of Carniola, in: Stih, P. (ed.), The Middle Ages between the eastern Alps and the northern Adriatic: select papers on Slovene historiography and medieval history, 256–273, hier 259.
- 10 De vitis et gestis patriarcharum Aquileensium, 41: Marcha Carniolae ab Henrico IV. imperatore Henrici III. filio dono data Geroldo [Gerardo].
- 11 STIH, P., The Patriarchs of Aquileia as Margraves of Carniola, 261.
- 12 LENEL, W., Die Entstehung der Vorherrschaft Venedigs an der Adria mit Beiträgen zur Verfassungsgeschichte, Reprint 2019, 131.
- 13 STIH, P., The Patriarchs of Aquileia as Margraves of Carniola, 266.
- 14 Die großen kirchlichen Grundbesitzer in Krain waren die Bistümer Salzburg, Freising, Brixen und Gurk. Die weltlichen Großgrundbesitzer waren die Spanheimer, die die Spanheimer, die den Rang von Herzögen hatten, gefolgt von den Familien der Grafen: die Andechs, Ottokars (von Traungau), Bogen, Heunburg, Ortenburg, Görz und drei Familien des freien Adels Rang (liberi): Puchs, Auersperg und Sannegg.
- 15 STIH, P., The Patriarchs of Aquileia as Margraves of Carniola, 269.
- 16 Ibidem, 269–279.
- 17 Siehe dazu HÖDL, G., Habsburg und Österreich 1273–1493. Gestalten und Gestalt des österreichischen Spätmittelalters, Wien 1988, 98.
- 18 Siehe dazu LENEL, W., Die Entstehung der Vorherrschaft Venedigs, 186.
- 19 Siehe dazu TIRELLI, R., I Patriarchi, 131 ff. Die Ghibellinen und Guelfen waren zwei verfeindete politische Gruppierungen im mittelalterlichen Reichsitalien. Während die Ghibellinen (Waiblinger) die Parteigänger des Kaisers waren, unterstützten die Guelfen (Welfen) die Politik des Papsttums.
- 20 Siehe dazu die historische Einordnung bei RENOARD, Y., La papauté à Avignon, Luçon 2004.
- 21 FRANZEN, A., Kleine Kirchengeschichte, 223.
- 22 Vgl. dazu CUSIN, F., Il confine orientale d'Italia nella politica europea del XIV e XV sec., I, Milano 1937, 69–75, 78–85, hier 88; PASCHINI, P., Storia del Friuli, Udine 1975, 522 ff.; MENIS, G. C., Storia del Friuli dalle origini alla caduta dello Stato patriarcale (1420), Udine 1976, 240.

56. Gottscheer Kulturwoche 2023



Otto Tripp und Hermann Petschauer gratulierten dem Brautpaar Elisabeth und Mag. Georg Michitsch (DK).



Bürgermeister i. R. Ing. Siegfried Kampl, Otto Tripp und Ing. Hans Jaklitsch bei der Wallfahrt (DK)



Albert Stampfl aus Deutschland und Reinhold Deutschmann aus Krieglach in der Steiermark waren Gäste im Schloß (DK).



Maria Michitsch (links) mit ihren 90 Jahren noch immer aktiv; rechts Anemarie Mulac und dahinter weitere Mitglieder der Sing- und Trachtengruppe (DK).



Die Schutzmantelmadonna wacht über die Landsleute.



Ehepaar Dr. Ingeborg und Dr. Ortwin Geyer bei der Eröffnung (DK)



Mag. Hermann Leustik und Martha Tiefenbacher (DK)



Johann Rom und Mag. Renate Fimbinger aus Graz nach der Messe (DK)

Für die vielen Bilder von der Gottschee-Reise und von der Kulturwoche danken wir vor allem Dieter Kulmer aus Klagenfurt (DK) und Johann Sbaschnigg (JS) aus Graz. Aber auch Regina Bodner (RB) und Mag. Hermann Leustik (HL) danken wir für Bilder, die in den einzelnen Berichten eingefügt sind. Herzlichen Dank!



Der 95jährige Landsmann Max Eppich aus Villach ließ es sich nicht nehmen, mit seiner Enkelin an der Wallfahrt teilzunehmen und freute sich, den ebenfalls aus Alttag stammenden Frank Mausser zu begrüßen (DK).



Karl Rožmann und Horst Krauland freuten sich über das Wiedersehen in der Untersteiermark (JS).



Beim Mittagessen (HL).

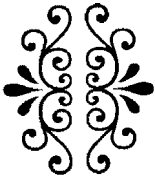


Geselliges Beisammensein im Hof des Vereinshauses in Krapflern (HL)



Aus dem Vereinsleben

Auf dem Luschariberg



Die Wallfahrtskirche von Maria Luschari hoch über dem italienisch-österreichischen Grenzort Tarvis war schon zu Zeiten der Gottscheer Ahnen Ziel von Wallfahrten: heuer nahmen unsere Landsleute wie jedes Jahr am Kanaltaler Treffen teil und trafen dabei auch Kärntner Trachtenträger: Otto Tripp, Helene Schrott, Hermine Hartlieb, Brigitte Bahr, Ilse Hofer, Maria Mischitsch und Heinz Schrott.

Urlaub in Kärnten



Silvia und Prof. Horst Krauland trafen im Juli 2023 unseren Landsmann Edgar Erker (Sohn von Herbert Erker aus Neulag †) in Pörschach am Wörthersee, wo er einige Urlaubstage verbrachte, nachdem er mit seinen Verwandten Gottschee bereiste. Er ist stolz darauf, Gottscheer Abstammung zu sein. Inzwischen ist er (vorne links) wohlbehalten wieder in Alameda, Kalifornien, angekommen, wohin wir herzliche Grüße senden!



Auf Urlaub in Kärnten waren auch Hannelore Strohl (rechts) und Herti Kump aus Kanada, um ihre Schwester Martha Tiefenbacher bzw. ihre Cousine zu besuchen und um schöne Plätze in Kärnten zu besichtigen, wie hier auf dem Bild in Heiligenblut. Herti, die 1951 in Klagenfurt geboren wurde, war nach 52 Jahren das erste Mal wieder in Klagenfurt, Hannelore fand bei der Gottschee-Reise während der Kulturwoche sogar das Krankenhaus in Rann wieder, wo sie 1943 geboren wurde. Liebe Grüße auch nach Kanada!

Familientreffen in Gottschee

Die Mitglieder der Familie Fink (Nachkommen der Geschwister Gustav, Erich und Herbert Fink sowie Maria Erker, geb. Fink) aus Neulag in Gottschee sind sehr an der alten Heimat ihrer Ahnen interessiert und bereisen immer wieder gerne das Gottscheer Land.

Oft sind sie auch bei den Gottscheer Treffen in Klagenfurt oder Graz anzutreffen. Bis ins hohe Alter ließ es sich Gustav Fink aus San Francisco, der einzig noch Lebende der Geschwister, nicht nehmen, an der jährlichen Kulturwoche in Klagenfurt teilzunehmen und feierte seinen Geburtstag meistens mit den Landsleuten bei einer Begegnung in der Stadt Gottschee.

Die Liebe zur Heimat ist seinen Kindern und jenen seiner Geschwister geblieben. So war es dem langjährigen Freund von Gustav und seiner Familie, Frank Mausser aus Klagenfurt (Altlag), eine Freude, die große Fink-Familie am Sonntag, dem 25. Juni nach Gottschee begleiten zu können.

In der Stadt Gottschee wurde zunächst die Kirche besichtigt, die gerade renoviert wurde und sich auf das 120jährige Bestehen vorbereitete. Das Innere der Kirche und die deutschen Inschriften waren beeindruckend für alle, vor allem die jüngeren Mitglieder kannten dies noch nicht. Mit großem Interesse wurden die Exponate im Stadtmuseum in Gottschee besichtigt

und alle bekamen einen ersten Eindruck vom ehemaligen Gottscheer Land.

In Mitterdorf wartete Dr. Anja Moric auf die kleine Reisegruppe. In einem neu renovierten Schuppen hinter dem Pfarrhaus hat ihr Verein „Putscherle“ einige Gebrauchsgegenstände der Gottscheer Bevölkerung gesammelt.

Zum Mittagessen traf sich die Gruppe im beliebten Gasthaus Falkenau in Mooswald, wo Frank Mausser bestens bekannt ist. Neben der vorzüglichen Bewirtung wurde die Gruppe auch musikalisch unterhalten und mit der Harmonika wurde u. a. auch das Gottscheer Lied „Diärdle beär brt di noch treaschtn“ gespielt.

Nach dem Essen ging die Fahrt weiter zum Friedhof in Altlag, wo nicht nur die Gräber von Angehörigen aufgesucht wurden, sondern auch beim neu aufgestellten Kreuz ein Gebet gesprochen wurde. Das von Ortsbewohnern gespendete Kreuz wurde am 15. August 2023 eingeweiht.

Natürlich durfte ein Stopp in Neulag nicht fehlen, wo zwar nichts mehr steht, aber doch alles aufgrund von Erzählungen an „dahoim“ erinnerte.

Die Eindrücke, die die „Finks“ von dieser Reise wieder mit nach Hause in die USA mitnehmen, werden noch lange in Erinnerung bleiben.



Frank Mausser am Grab seiner Ahnen im Friedhof von Altlag



Das neue Kreuz auf dem Altlager Friedhof (JS)



Ein Erinnerungsfoto der Familie Fink in Neulag: Susan Erker, Mari Testa, Sonja Testa, Franz Fink, Maria Atkinson, Ellie Atkinson, Scott Atkinson, Mia Atkinson, Frankie Mausser, Erich Erker und Edgar Erker (von links). Sonja und Mari Testa sind die Kinder von Karin und Ronald Testa und die Enkelkinder von Herbert Fink, der zuletzt in Kramsach/Tirol und in Pörschach lebte; Franz Fink ist der Bruder von Karin und der Sohn von Herbert Fink. Sonja Testa studiert an der Universität Wien; sie absolviert zurzeit einen Deutschkurs und möchte Geografie studieren. Im August begann Mari Testa ihr Studium an der University of California Berkeley und ist Mitglied im Leichtathletik Team der Universität. Erich (mit Frau Susan) und Edgar Erker sind die Söhne von Maria Erker, geb. Fink, der Schwester von Gustav, Erich und Herbert Fink. Maria Atkinson ist die Tochter von Erich Fink, mit ihrem Mann Scott hat sie die Kinder Ellie und Mia. Ellie Atkinson studiert an der University of Washington, Mia Atkinson an der American University in Washington D. C. Familie Testa und Familie Edgar Erker leben in Kalifornien, Erich Erker lebt mit seiner Familie in Colorado und Franz Fink hat seinen Lebensmittelpunkt nun in Kramsach in Tirol.

Horst Krauland

Də Khöscht ahoimə in Göttschəab

Die Kost daheim in Gottschee

Sie suchen ein nettes Geschenk?
Sie wollen gottscheerisch kochen?

Bestellen Sie das
Gottscheer Kochbuch
(€ 18,- plus Porto)

Bestellungen an:
Gottscheer Landsmannschaft,
Postfach 64,
A-9021 Klagenfurt
am Wörthersee,
oder per e-Mail
e-m-a.tiefenbacher@chello.at

GOTTSCHER LANDSMANNSCHAFT
IN KLAGENFURT

„Gottscheer Kulturabend“ und „Gottscheer Wallfahrt“ in Graz-Mariatrost

Die Festlichkeiten zum 60. Jubiläum der Vereinsgründung Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost begannen am Samstag, dem 29. Juli 2023 mit dem Kulturabend im Gasthof „Häuserl im Wald“ und wurden mit der Wallfahrt am Sonntag, dem 30. Juli festlich beendet.

Sehr gut besucht freuten sich die Gäste im vollen Saal auf das dargebotene Programm, das sich sehen lassen konnte.

Nach der Begrüßung der Festgäste durch die Obfrau Mag. Renate Fimbinger eröffnete das Lied „Dər Munə“, gesungen vom großartigen Terzett „Tres Cantrices“, den Festabend. Frau Mag. Elisabeth Kenda brachte vor jedem in Gottscheer Mundart gesungenen Lied einführende Erklärungen, sodaß auch jene, die nicht gottscheerisch sprechen, den Text und Sinn der Lieder wunderbar nachvollziehen konnten.

Die Obfrau sprach in ihrer Eröffnungsrede das heurige 60. Jubiläum der Vereinsgründung an: „Daß überhaupt noch von den Gottscheern gesprochen wird – daß diese deutsche Volksgruppe heute noch bekannt ist – ist jenen Personen zuzuschreiben, die vor 60 Jahren den Verein Gottscheer Gedenkstätte gegründet haben. Freilich ist der Kreis der Besucher kleiner geworden. Aber trotzdem kann man sagen, daß nach wie vor begründetes Interesse an unserer Kulturgeschichte besteht. Und das ist gut so. Und wird hoffentlich – sagen wir – noch zig Jahre so weitergehen“, so die Obfrau Renate Fimbinger.

Mihael Petrovič, den meisten persönlich bekannt von unseren Gottscheer Reisen, ein Urgestein aus der Stadt Gottschiee, der die Geschichte der Gottscheer kennt, wie kaum ein anderer und ein viel gebuchter Reiseleiter in vielen Ländern, von Spanien über Deutschland bis in die Ostländer ist, präsentierte eine sehr besondere Festrede. Er beleuchtete die Geschichte der Gottscheer in der Zwischenkriegszeit und der Zeit der Umsiedlung von der Seite der Gottscheer Bevölkerung, aber auch von der slowenischen Seite aus.

Anschließend präsentierte Mihael Petrovič die Ausstellung „Über die geschichtliche Entwicklung der organisierten Imkerei in Gottschiee“, die er und Frau Direktor Vesna Jerbič-Perko mitgebracht haben und die ab dem Wallfahrts Sonntag als Dauerausstellung in der Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost zu besichtigen ist. Daß die Geschichte der Gottscheer in der Stadt Gottschiee auch für die jetzigen Stadtbewohner immer mehr bearbeitet wird und von Interesse ist, ist all den Initiativen im Rahmen des Museums und den großartigen Ausstellungen von Mihael Petrovič und Dir. Vesna Jerbič-Perko zu verdanken. „Es tut uns Gottscheern gut, daß das Gottscheer Volk auf diese Art und Weise nicht vergessen wird“, betonte die Obfrau.

Gekonnt trugen Ingrid Zerbo und Johann Tscherne in Gottscheer Mundart das Gedicht „Bai ischt dos gəbano“ aus dem Buch „Das Schicksal der Gottscheer“ von OSR Karl Schemitsch vor. Was für eine Überraschung, daß diese Generation noch so gut gottscheerisch spricht!

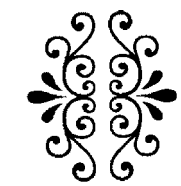
Die schönen weiteren Lieder in Gottscheer Mundart, einstudiert und gesungen vom Terzett Elisabeth, Ingeborg und Doris riefen große Freude bei den Zuhörer hervor.

Um dem Thema „60 Jahre Verein Gottscheer Gedenkstätte“ gerecht zu werden, wurde ein Ausschnitt von einem Film gezeigt, den Albert und Ingeborg Mallner anlässlich des 45jährigen Vereinsjubiläums im Jahre 2008 hergestellt und besprochen haben. Dieser Filmausschnitt ist mit Original-Fotos dokumentiert und es sind auch Original-Tonaufnahmen eingespielt worden.

Daß das Singen im Gottscheer Land sehr wichtig war, zeigte der Vortrag



Landsleute beim Kulturabend



Johann Rom, Dir. Vesna Jerbič-Perko und Karl Ruppe im Archiv der Gedenkstätte



Karl Ruppe, Otto Tripp, Albert Mallner, Stefan Dundovič, Frank Mausser (leicht verdeckt), Herbert Tischhardt und Dr. Erich Schoklitsch vor der Gedenkstätte

„Vom Gassensingen in Gottschiee“ von Romy Rauch in hochdeutsch und Albert Mallner in Gottscheerisch.

Beim letzten Lied „Bu hoscht dü hin dos Ringəlain“ war es eine Freude, daß alle den Refrain, nach einer kurzen Übungseinheit durch Elisabeth Kenda, mitsangen – wie schön war dies als Abschlußstimmung des Gottscheer Kulturabends.

*

Am Sonntag, dem 30. Juli 2023, fand bei schönem, nicht zu heißem Wetter die Wallfahrt zur Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost statt.

Das Bläserquartett unter der Leitung von Ing. Josef Schwarz leitete den Wallfahrts Sonntag mit einigen Liedern ein und unterstrich die Segnung der Gedenktafeln durch Herrn Kanonikus Monsignore Mag. Josef Bierbauer mit dem „Lied des guten Kameraden“ und der Steirischen Landeshymne.

Nach der Begrüßung der zahlreich gekommenen Festgäste und besonders der Ehrenmitglieder und der Ehrengäste drückte die Obfrau ihren großen Dank an die Familie Swetitsch für die neue Chormikrofonanlage aus, deren Kosten die Familie im Sinne des leider heuer verstorbenen Robert Swetitsch übernommen hat.

Die herzliche Grußbotschaft von Elfriede Höfflerle aus New York wurde verlesen und auch weitere Grüße aus nah und fern ausgerichtet, insbesondere von Herbert Mausser aus Cleveland und Walter Lobe aus Pforzheim in



Ing. Hans Jaklitsch mit Mag. Renate Fimbinger nach der Ehrung

Deutschland. Einen besonderen Gruß überbrachte die Obfrau von Martha Tiefenbacher aus Klagenfurt, die anlässlich der Wallfahrt die Urkunde zur Ehrenmitgliedschaft des Vereines Gottscheer Gedenkstätte hätte bekommen sollen. Da Martha Tiefenbacher jedoch durch die Ankunft ihrer Schwester und ihrer Cousine aus Kanada am Kommen verhindert war, erhielt sie diese Urkunde beim Festabend in Klagenfurt.

Die gemeinsame Gedenkminute war allen verstorbenen Gottscheer Landsleuten und Freunden gewidmet, beson-

(Fortsetzung auf Seite 14)



Pfarrer Kanonikus Monsignore Mag. Josef Bierbauer, Ministrantin Melanie Rom, Mag. Elisabeth Kenda, Ingeborg Fliesser, Doris Putzer-Meyer und Organist Stephan Wilhelmer

(Fortsetzung von Seite 13)

ders aber den kürzlich Verstorbenen, namentlich Herrn Robert Swetitsch, Herrn Edelbert Lackner, Herrn Johann Gliebe und Frau Gitte Hübner-Dornig.

Der Festredner der heurigen Gottscheer Wallfahrt, Herr Hofrat Dr. Manfred Glawogger, ehemals Leiter der Kulturabteilung des Landes Steiermark und unserer Gedenkstätte sehr verbundener, mit den höchsten Auszeichnungen des Landes Steiermark und der Republik Österreich geehrter Gottscheer, stellte die Bedeutung des Wallfahrens in den Mittelpunkt seiner Festrede.

Um dem Anlaß „60 Jahre Verein Gottscheer Gedenkstätte“ weiter gerecht zu werden, erklärte die Obfrau Mag. Renate Fimbinger in einem kurzen Überblick den Werdegang des Vereines Gottscheer Gedenkstätte.

Wohl eine der wichtigsten Persönlichkeiten, wenn nicht sogar der wichtigste Mann, der für die Erhaltung des Gottscheer Kulturgutes in der alten Heimat sein Leben lang gewirkt hat, ist Herr Ing. Hans Jaklitsch aus Mitterdorf bei Tschermoschnitz, jetzt in Rudolfswerth/Novo Mesto. Deshalb hat die Jahreshauptversammlung des Vereines Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost heuer im April einstimmig und mit kräftigem Applaus

beschlossen, Herrn Ing. Hans Jaklitsch zum Ehrenmitglied des Vereines Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost zu ernennen. Die Obfrau bat Herrn Ing. Hans Jaklitsch an ihre Seite und drückte in ihrer Laudatio dessen überaus großen Verdienste um die Erhaltung des Gottscheer Kulturgutes aus. Hans Jaklitsch ist der Erhalter des Gottscheertums im ehemaligen Gottscheerland, besonders im Gebiet der Gottscheer Moschnitze, im Bereich Tschermoschnitz, Mitterdorf, Krapflern und Pöllandl, aber auch im übrigen Gottscheer Land. Mit der Überreichung der Ehrenmitgliedschaft drückt der Verein Gottscheer Gedenkstätte seinen großen Dank an Ing. Hans Jaklitsch für dessen gelebte Heimatliebe und seine Treue zum Gottscheertum aus.

Der einfühlsame und feierliche Wallfahrtsgottesdienst durch Herrn Kanonikus Msgr. Mag. Josef Bierbauer, bei dem auch das „Götttscheebarische“ in Form der Fürbitten, gesprochen von Herbert Tischhardt und Ingrid Schoklitsch, nicht fehlte, beschloß den gemeinsamen Wallfahrts Sonntag in der Gedenkstätte.

Nach dem Mittagessen und der Marienandacht beim Kreuz in der Nähe des Gasthofes „Häuserl im Wald“ hörte man rundherum: „Schean is gaban!“

Mag. Renate Fimbinger



Albert und Ingeborg Mallner MSc aus Graz und Sohn Mag. Michael Laner mit Familie aus der Schweiz



Gottschee-Reise 2023

(Fortsetzung von Seite 6)

In **Ainöd** [Soteska] überquerten wir die Gurk [Krka]. Hier befand sich bis zum Zweiten Weltkrieg im Ortszentrum das ehemalige **Schloss Ainöd**, das Valvasor (* Mai 1641 in Laibach; † 19. September 1693 in Gurkfeld) als eines der schönsten Schlösser im Herzogtum



Der Friedhof von Alltag

Krain bezeichnete. Das gesamte Schloß wurde 1943 von Partisanen niedergebrannt. Heute steht davon nur mehr der turmförmige Gartenpavillon, heute als Teufelsturm [Hudičev turn] bezeichnet.

Um unser nächstes Ziel, das Kulturzentrum des Altsiedlervereines in Krapflern [Občiče] zu erreichen, mußten wir noch den Ort **Unterthurn** [Podturn pri Dolenjskih Toplicah] durchfahren, wo eine Straße rechts in den **Hornwald** [Kočevski Rog] abzweigt.

Über diese Straße erreicht man Relikte aus dem Zweiten Weltkrieg. Zuerst kommt man zur **Basa 20**, eine Partisanenbasis aus dem Zweiten Weltkrieg, die von den deutschen Soldaten nie entdeckt wurde und heute als Museum erhalten wird. Folgt man weiter dem Weg durch den Hornwald in Richtung der Stadt Gottschee, erreicht man zwei Höhlensysteme: **Jama pod Macesnovo Gorico rob** und **Jama pod Krenom**, in denen hunderte deutsche Soldaten, Usta-scha, nicht regimetreue Slowenen und Gottscheer ums Leben gekommen sind. Sie wurden großteils erschossen oder auch lebend in die Höhlen geworfen.

Wir aber fuhren gerade weiter und erreichten kurz darauf **Krapflern**

[Občiče]. Dort angekommen, begrüßte uns eine kleine Abordnung des Vereines, allen voran der neue Obmann des Vereines, Herr Primož Primec.

Nach einer allgemeinen Begrüßung hat der Verein groß aufgetischt – Wein, Bier, Saft, Kuchen, Poblitsa und Schnaps. Daneben hatten wir die Mög-

lichkeit, das Vereinshaus mit dem angeschlossenen Museum zu besichtigen. Wir danken den Vereinsmitgliedern für die immer freundliche Aufnahme.

Um 18.30 Uhr war es dann an der Zeit, aufzubrechen, um unser Hotel aufzusuchen. Kurz nach Krapflern kamen wir am Ort **Pöllandl** (Pellond – Poljane) vorbei, wo ein weiterer Gottscheer Verein angesiedelt ist und von den Geschwistern Maridi und DI Andreas Tscherne geleitet wird.

Um 18.45 Uhr erreichten wir das Hotel Kristal in **Töplitz** (Dolenjske Toplice) nach Bezug der Zimmer trafen wir uns um 19.30 Uhr gemeinsam beim Abendessen.

Auf Grund des langen und doch anstrengenden Reisetages zogen sich viele Mitreisende bald in ihre Zimmer zurück, ein harter Kern schaffte es dann aber auch noch bis zur Sperrstunde.

In der nächsten Ausgabe folgt die Beschreibung des zweiten Tages im sogenannten „Umsiedlungsgebiet“ in der Untersteiermark.

* Fotos und Grafiken von Hermann Leustik, mit (JS) gekennzeichnete von Johann Sbaschnigg.



Herbert Tischhardt, Otto Tripp, Dr. Helena Jaklitsch und Hans Jaklitsch bei der Messe in der Gedenkstätte



Brigitte Bahr, Annemarie Mulac, Helene und Heinz Schrott kamen aus Klagenfurt angereist.



Bei den Altsiedlern in Krapflern (JS)



Herr Primož begrüßt die Landsleute im Kulturhaus (JS)

Unsere Jubilare

Maria Schager – 95 Jahre

Für Jahrzehnte stand die Jubilarin der Landesgruppe Nord-West vor und organisierte in den letzten Jahren viele Stammtische in Solingen. Durch die Altersstruktur der deutschen Landsleute und die Entfernungen von den einzelnen Wohnorten mußten diese eingestellt werden, zumal auch die Jahre der Pandemie dazu beitrugen.

Maria Schager, geb. Schmuck, wurde am 22. September 1928 in Steinwand geboren und kam nach Umsiedlung und Vertreibung in die Steiermark nach Kapfenberg. Ihren Berufswunsch, Schneiderin zu werden, konnte sie durch die Kriegsjahre nicht verwirklichen; ihre Kindheit war wahrlich nicht leicht.



Mit ihrem Mann Robert, Sohn Robert und Tochter Maria fand sie in Deutschland ein neues Zuhause; Düsseldorf wurde ihre neue Heimat, wo sie bis zu ihrer Pension in leitender Position in einem Schreibwarengroßhandel tätig war. Die Entwicklung der Landesgruppe Nord-West ist eng mit ihrem Namen verbunden. 1978 wurde sie deren Schriftführerin, zwei Jahre später Zweite Vorsitzende. 1994 wurde sie an die Spitze der Landesgruppe gewählt. In der zwischenzeitlich aufgelösten Bundeslandsmannschaft war sie zuerst Dritte Vorsitzende, später Zweite Vorsitzende. Sie war auch Mitglied der Sing- und Trachtengruppe Nord-West und verwaltete sachkundig die Trachten.

Maria Schager fehlte bis zur Pandemie bei keiner größeren Gottscheer Veranstaltung; sie kam gerne zur Wallfahrt nach Graz sowie zur Kulturwoche in Klagenfurt. Leider kann sie dies nun nicht mehr machen, das Reisen wurde ihr zu beschwerlich. Vor einigen Monaten ist sie in eine Seniorenresidenz in Düsseldorf gezogen und freut sich, wenn sich Landsleute bei ihr melden (ihre Telefonnummer ist die gleiche geblieben).

Einen schweren Schicksalsschlag erfuhr sie im Frühjahr 2023, als ihre Tochter Maria, die mit ihrem Ehemann in Hartberg, Steiermark, lebte, nach schwerer Krankheit verstarb.

Die Gottscheer Gemeinschaft gratuliert zum 95. Geburtstag herzlichst und wünscht ihr Gesundheit und Wohlergehen.

Weitere Jubilare im September

Wir gratulieren ...

... in Deutschland ...

zum **91. Geburtstag** (5. September) Franz Brinskelle aus Ribnik, jetzt in Köln;

zum **85. Geburtstag** (11. September) Elfriede Weiß, geborene Jaklitsch aus Unterdeutschau, jetzt in Reutlingen, und Frieda Gladitsch, geborene Geiger aus Viechtach, jetzt in München (27. September).

... in Kanada ...

zum **84. Geburtstag** (7. September) Anne Kroisenbrunner, geborene Mausser aus Ebenthal, jetzt in Kitchener;

zum **82. Geburtstag** (26. September) Valerie Albo, geborene Rankel aus Schwarzenbach, jetzt in Winnipeg.

... in Kärnten ...

zum **85. Geburtstag** (17. September) Anni Stroitz aus Drobollach;

zum **81. Geburtstag** (16. September) Sigi Jamnig aus St. Margarethen ob Töllerberg;

zum **78. Geburtstag** (13. September) Peter Mulac aus Klagenfurt (Foto unten);



zum **74. Geburtstag** (12. September) Alfred Nuck aus Kukendorf, jetzt in Neu-Fefferntz;

zum **64. Geburtstag** (16. September) Dieter Kulmer aus und in Klagenfurt (Foto unten), und Evelyn Hoffmann,



geborene Tanke aus Klagenfurt, jetzt in Viktring (26. September).

... in Massachusetts ...

zum **86. Geburtstag** (17. September) Joe Scheschareg aus Grafenfeld, jetzt in Florida bzw. Westford, MA.

... in New York ...

zum **99. Geburtstag** (15. September) Leopoldine Fink, geborene König aus Gschwend 33;

zum **94. Geburtstag** (17. September) Berta Kump, geborene Pausche aus Blaschwitz;

zum **93. Geburtstag** (5. September) Hildegard Brodgesell, geborene Belay aus Lienfeld.

... in Ohio ...

zum **86. Geburtstag** (28. September) Josef Mausser aus Unterwarmberg.

... in Osttirol ...

zum **79. Geburtstag** (20. September) Johann Maurovic aus Wien (Hirisgruben), jetzt in Lienz.

... in der alten Heimat ...

zum **91. Geburtstag** (15. September) Marjan Mausser aus Hrastnik (Vater war aus Ebenthal), jetzt in Hrastnik;

zum **71. Geburtstag** (21. September) Leopoldina Faifar (Gostilna Jelen), in Mösel.

... in der Steiermark ...

zum **85. Geburtstag** (9. September) Franz Schager aus Fliegendorf, jetzt in Wagner;

zum **77. Geburtstag** (10. September) Karl Ruppe aus Bad Aussee.

Verklärter Herbst

Gewaltig endet so das Jahr
Mit goldnem Wein und Frucht der Gärten.
Rund schweigen Wälder wunderbar
Und sind des Einsamen Gefährten.

Da sagt der Landmann: Es ist gut.
Ihr Abendglocken lang und leise
Gebt noch zum Ende frohen Mut.
Ein Vogelzug grüßt auf der Reise.

Es ist der Liebe milde Zeit.
Im Kahn den blauen Fluß hinunter
Wie schön sich Bild an Bildchen reiht –
Das geht in Ruh und Schweigen unter.

(Georg Trakl, 1887–1914)

90 Jahre jung

Das mußte gefeiert werden – dachte sich Maria Michitsch und lud ihre Sangeskollegen zu einem Backhendlschmaus in das Vereinslokal der Gottscheer Landsmannschaft ein.

Zuvor feierte sie ihren Geburtstag am 22. Juni mit ihrer Schwester Gabi Plut, die aus München angereist kam. Mit ihr kam Ingrid Petruska, Tochter der verstorbenen Schwester Milly Petruska, die in Denver, Colorado, lebte. Ingrid, ebenfalls in Denver zu Hause, ist 64 Jahre alt und war als Kind vor 50 Jahren das letzte Mal zu Besuch hier. Überrascht wurden aber alle durch den plötzlichen Kurzbesuch des Neffen Georg Plut aus München, der alle zum Essen auf den Magdalensberg einlud.



Die Jubilarin mit Otto Tripp

Zuvor wurde in der Früh in der Kirche zu St. Ruprecht eine heilige Messe besucht, da an diesem Tag auch Alois Plut, der kürzlich in den USA verstorbene Schwager von Gabi, seinen 90er gefeiert hätte. Alois Plut war vor seiner Auswanderung Ministrant in St. Ruprecht und stolzes Mitglied der Don-Bosco-Jugendblaskapelle. Seit Gründung der Gottscheer Singgruppe ist Maria dabei und ist auch eine der noch wenigen Landsleute, die in der alten Heimat geboren wurde und gerne gottscheerisch sprechen. Die Feier hätte noch viele Stunden dauern können, denn Maria hatte viel aus vergangenen Tagen zu berichten.

Nochmals herzliche Glückwünsche und alles Gute für das neue Lebensjahr!

*Die Zeit vergeht nicht schneller
als früher,
aber wir laufen eiliger an
ihr vorbei.*

George Orwell

Unsere Jubilare im Oktober

Wir gratulieren ...

... in Deutschland ...

zum **91. Geburtstag** (10. Oktober) Herbert Stritzel aus Stockendorf, jetzt in Solingen;

zum **73. Geburtstag** (14. Oktober) Gabriele Plut, geborene Michitsch aus Judenburg, jetzt in Unterschleißheim.

... in Kärnten ...

zum **83. Geburtstag** (15. Oktober) Gertrude Huber, geborene Krauland aus Klagenfurt, jetzt in Villach;

zum **82. Geburtstag** (4. Oktober) Reinhold Forst in Klagenfurt-Viktring;

zum **81. Geburtstag** (19. Oktober) Erika Thelesklav, geborene Sterbenz aus Wretzen, jetzt in Hermagor, und Heinz Schrott aus Öblarn, jetzt in Lambichl bei Klagenfurt (23. Oktober);

zum **73. Geburtstag** (18. Oktober) DI Helmut Hoffmann aus Klagenfurt, jetzt in Viktring;

zum **68. Geburtstag** (2. Oktober) Franz Theuermann aus Wolfsberg;

zum **63. Geburtstag** (1. Oktober) Ingrid Marcher in Launsdorf, und Manuela Mulac aus Radenthein, jetzt in Klagenfurt (17. Oktober).

... in Massachusetts ...

zum **93. Geburtstag** (9. Oktober) Helen Meisl aus Obertiefenbach 1, jetzt in Sandisfield.

... in New York ...

zum **96. Geburtstag** (27. Oktober) John Handler aus Morobitz, und John Lipowitz aus Gehack, jetzt in Webster, Rochester, NY (20. Oktober);

zum **86. Geburtstag** (27. Oktober) Werner Lackner aus Nesseltal, jetzt in Poughkeepsie;

zum **82. Geburtstag** (19. Oktober) Adolf Bauer aus Graflinden 7.

... in der Steiermark ...

zum **92. Geburtstag** (9. Oktober) Sophie Heri, geborene Reiter aus Oberrn 12, jetzt in Stallhofen;

zum **83. Geburtstag** (7. Oktober) Rudolf Rom aus Irnding.

Wir wünschen unseren Geburtstagsjubilaren alles Gute und schöne Stunden im Kreise ihrer Lieben!



Unsere Gemeinschaften in Übersee



Endlich wieder zum Picknick

Es schaute am Sonntag, dem 9. Juli, wettermäßig nicht nach Sommer aus, es war leicht bewölkt und den Himmel trübte der Rauch von den vielen Waldbränden im nördlichen Kanada.

Doch die Gäste im Gottscheer Park nördlich von Toronto ließen sich davon nicht abhalten, einen geselligen Tag verbringen zu wollen.

Zur Überraschung aller kamen mit Dietmar und Sonja Biselli mehrere ihrer Familienmitglieder aus dem Raum Kitchener zum Picknick. Der Präsident des Alpen Klubs Kitchener und seine Frau stellten stolz ihren Enkel Rudy vor, der mit sieben Monaten der jüngste in der Runde war.

Viele freiwillige Helfer waren in der Küche damit beschäftigt, das Mittagessen vorzubereiten. Anthony Muhitch hatte ein Spanferkel besorgt, dazu gab es Bratkartoffel und Sauerkraut sowie Bratwürste und Bohnensalat.

Nach dem Essen überreichte Anthony Muhitch Herrn Heinrich Putre, der mit seinem Sohn Henry und vielen Familienmitgliedern gekommen war, eine Urkunde zu seinem 100. Geburtstag, der aufgrund der Pandemie nicht gefeiert werden konnte. Präsident Peter Graf gratulierte ihm im Namen des Vereines und dankte für seine langjährige Treue zum Verein.

Danach wurde heimischer Apfelstrudel, gebacken und gespendet von Linda Stinson (Hoefflerle), Helga Graf (Jonke) und Herti Kump, zur Freude aller Gäste mit Kaffee serviert.

Zur Erhaltung des Parks wurde eine Tombola mit schönen Preisen orga-

nisiert; die Freude der Gewinner, vor allem der Kinder, war sehr groß.

Die Stimmung unter den Landsleuten war sehr gut, zumal sich auch noch die Sonne zeigte. So verging ein schöner Nachmittag und alle versprachen, sich am 17. September zur Gedenkfeier für die verstorbenen Mitglieder wieder hier zu treffen.

Hannelore Strohl



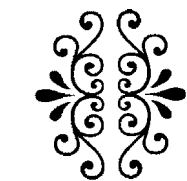
Rudy Biselli, Enkelsohn von Sonja Kroisenbrunner-Biselli und ihrem Mann Dietmar, dem Präsidenten des Alpen Clubs in Kitchener, und Sohn von Maximilian und Autumn Biselli war mit seinen knapp sieben Monaten der jüngste Picknick-Besucher.



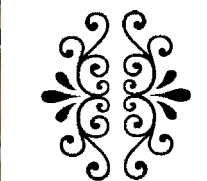
Zwar feierte Heinrich Putre aus Lienfeld (vorne sitzend) bereits im August 2021 seinen 100. Geburtstag, doch offiziell bekam er beim letzten Picknick in Toronto eine Urkunde nachgereicht. Ihm gratulierten Peter Graf, Präsident des Gottscheer Clubs in Toronto, und Anthony Muhitch (links hinten) herzlich. Nun mußten wir während der Arbeiten für diese Ausgabe erfahren, daß Heinrich Putre am 11. August kurz vor seinem 102. Geburtstag in Mississauga, ON, verstorben ist. Möge er in Frieden ruhen.



Darlene Smith, geb. Hutter und ihr Mann Roger halfen beim Inkasso.



Vorfreude auf das Spanferkel hatten Hannelore Strohl, Anthony Muhitch, Altpräsident Helgmuth Petsche, Helga Graf und Shirley.



Familie Biselli aus Kitchener besuchte das Picknick.

Termine im Gottscheer Club, Toronto

Sonntag, 17. September 2023 Memorial Day – zum Gedenken an unsere Verstorbenen mit Schnitzel-Dinner

Samstag, 14. Oktober 2023 Apfelstrudel-Workshop

Auf vielfachen Wunsch wird dieser beliebte Kochkurs auch 2023 durchgeführt!

Samstag, 4. November 2023 Abschlußarbeiten auf dem Klubgelände vor dem Winter!

Nach einem Lunch findet die Jahreshauptversammlung statt!
(Annual General Meeting)

Alle Veranstaltungen finden im Klubhaus im Gottscheer Park nördlich von Toronto am Oberlauf des Humber River statt. Wir würden uns über zahlreichen Besuch freuen.

Präsident Peter Graf

Mail: contact@gottscheerclub.ca oder Website: gottscheerclub.ca



September

Lostage

St. Ludmilla, das fromme Kind, bringt gerne Regen und Wind (16. 9.).

St. Kosmas und St. Damian fängt das Laub zu färben an (26. 9.).

Bauernregeln

Wenn der September noch donnern kann, so setzen die Bäume viele Blüten an.

Ist der September lind, ist der Winter ein Kind.

Wir ersuchen alle Abonnenten in den USA und Kanada ihre Abobezugsgebühren für 2023 zu bezahlen (Preise siehe Seite 1). Senden Sie Ihre Beiträge an die jeweiligen Mitarbeiter in New York bzw. Cleveland oder Mississauga. Bitte keine Schecks direkt nach Österreich schicken.

Folgende Mitarbeiter in den USA und Kanada nehmen Ihre Zahlungen entgegen:

Anita Radske, 77-35 78th Street, Glendale, NY, 11385, USA; Bernie Wiederwohl, 6700 Metro Park Dr., Mayfield Village, Ohio, 44143, USA, oder Hannelore Strohl, 805-1800 The Collegeway, Mississauga, ON, L5L 5S4, Kanada.

Wir danken herzlichst für Ihre Zahlungen.



Unsere Gemeinschaften in Übersee

Sängerfest im E. Ö. U. V. Klub in Cleveland

Das Klubhaus des Ersten Österreichischen Unterstützungsvereines in Cleveland war Gastgeber für das Sängerfest bekannter Chöre mit deutschsprachigem Hintergrund.

Unter dem Motto „Als Freunde kamen wir, als Freunde gehen wir“ kam eine große Zahl von Landsleuten und Gästen am Sonntag, dem 25. Juni 2023, in den Gottscheer Park in Novelty, Ohio.

Herbert Mausser, Präsident des Heimatchores, und seine Vizepräsidentin Marianne Schiebli-Friend waren für die Veranstaltung zuständig und begrüßten die teilnehmenden Chöre und ihre Freunde.

Neben dem Gottscheer Heimatchor nahmen der Cleveland Männerchor (Präsidentin Phyllis Glaeser), Eintracht Saxonia (Präsident Horst Herbank), Heights Damenchor (Präsidentin Marianne Greene) und der STV Bavaria (Chorleiterin Erika Wagner) teil.

Der Gottscheer Heimatchor sang zum Willkommen das Lied „Zu guater Stund a Liadl“. Es folgten deutsche und englische Lieder des Heights Damenchores, wie „Heit' geht es an Bord“, „I talk to the trees“ oder „Jeder Tag ist ein Geschenk“. Der Cleveland Männerchor begeisterte mit bekannten deutschen Liedern wie u. a. „Hoch auf dem gelben Wagen“ und „Bajazzo“.

„In die Berg bin ich gern“ oder „An Sprung übers Wasser“ hörte man u. a. von STV Bavaria.

Von „Wahrer Freundschaft“ und „Wunderschöner Norden“ sang Eintracht Saxonia, bevor der Gottscheer Heimatchor die Sangesdarbietungen mit Volksliedern und dem Gottscheer Lied „S'ischt Shüntokh“ beendete.

Zum Abschluß sangen alle Mitglieder der Gruppen gemeinsam das Lied „Als Freunde kamen wir“.

Großer Applaus war der Dank des begeistertsten Publikums.



Zum Abschluß sangen alle Chöre gemeinsam.



Die Schwestern Marianne Friend und Monica Giebel beim köstlichen Kuchenbuffet

Gottscheer Picknick in Cleveland

Am Sonntag, dem 2. Juli, lud der Erste Österreichische Unterstützungsverein zu seinem jährlichen Picknick ein. Viel Vorarbeit wurde in die Planung und Ausführung gesteckt, schrieb uns Bernie Wiederwohl, und man freute sich auf einen gemeinsamen Tag auf dem schönen Klubgelände.

Nach dem Regen am Morgen kam die Sonne zum Vorschein und die Picknicktische waren schnell besetzt. Zu Mittag wurden Schnitzel serviert, über 250 Personen erfreuten sich daran.

Unter den Klängen der Gottscheer Blaskapelle wurde der Bieranstich groß „zelebriert“ und die Gäste erfreuten sich an der schwungvollen Musik der Kapelle.

Am Nachmittag konnten die Kinder auf dem Gelände spielen und hatten sichtlich Spaß.

Um 2 Uhr nachmittags begeisterten die Kinder und Jugendlichen sowie die Erwachsenen des Tanz- und Spielkreises mit ihren Tanzdarbietungen.

Natürlich durfte das Bierkrugheben als Wettbewerb auch beim diesjährigen Picknick nicht fehlen und viele Landsleute nahmen daran teil.

Zum Tanz spielte die „Jeff Pecon Band“ auf und unterhielt die Picknickbesucher bis zum frühen Abend. Mit seinem Akkordeon begeisterte auch Joey Miskulin.

Es war für alle ein gelungenes Fest und so störte auch das später einsetzende Gewitter nicht mehr, denn die meisten waren schon auf dem Heimweg.



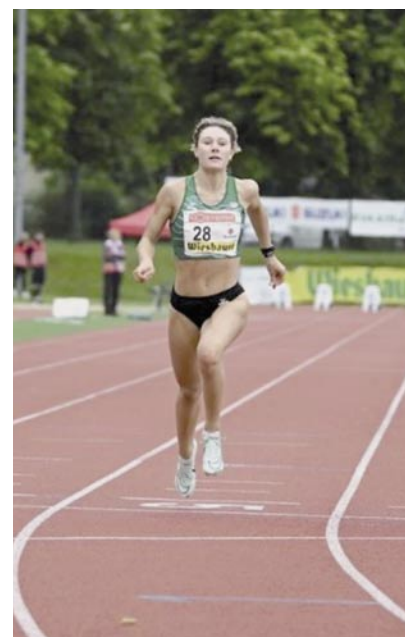
Große Begeisterung für die Vorführung des Tanz- und Spielkreises

Kennen Sie Mari Testa?

Nein, den Namen sollten Sie sich merken. Die 18jährige Mari aus Kalifornien ist seit Juni 2023 für Österreich startberechtigt. Ava Mariana Testa, wie sie mit vollem Namen heißt, lebt in Moraga, Kalifornien, und hat ihr Studium im August an der University of California Berkeley begonnen.

Sie ist die Enkelin des verstorbenen Landsmannes Herbert Fink aus Neulag, der in Kramsach in Tirol und Pörtschach am Wörthersee lebte. Aufgrund ihrer österreichischen Mutter Karin Testa besitzt sie die österreichische Staatsbürgerschaft. Im Mai gelangen ihr in Pleasanton (USA) drei Disziplinsiege, wobei sie über 100 m mit 11,87 s (+1,2) – aktuell österreichische Jahresbestleistung – und über 200 m mit 24,62 s (+1,2) zwei neue persönliche Bestzeiten aufgestellt und damit den U20-EM-Limits nahe kam. Im 100m-Sprint fehlen nur mehr sieben Hundertstelsekunden. Über 100 m Hürden holte sie mit 14,49 s (+1,3) ebenfalls den Tagessieg.

Im Juni war Mari Testa erstmals auch in Österreich zu sehen, da sie ihre Schwester in Wien besuchte. Sie ist das Liese-Prokop-Memorial in St. Pölten sowie die österreichischen U23-Meisterschaften in Rif gelaufen. Öster-



reichs neu gefundenes Nachwuchssprinttalent aus Übersee ist auch noch im kommenden Jahr in der U20-Klasse startberechtigt. Wir sind gespannt, wie sie sich weiter entwickelt und wünschen ihr alles Gute.

Kirchtag beim E. Ö. U. V.

Sonntag, 17. September 2023, ab 12 Uhr

Everyone is invited to come to the E. O. U. V. on Sunday, September 17, 2023. The day will begin with mass at 12:00 p.m. Father Ralph Thomas will be our Gottscheer Celebrant and the Gottscheer Heimatchor will sing. Following the mass will be a dinner where the Gottscheer Tanz und Spielkreis will perform as well as the Gottscheer Blaskapelle.

We look forward to seeing you!

Reservations:

You may also call or text Mary Ann Hibjan at 216-403-9174.

**Pollain is Juär v rshbütn,
nöch loinät's an där Tiär –
biär tséln mon dā Schtündn.
Herr Gött, biär donkhn Diär.**

**Tsə Diär geat inshär Pät'n,
nimm inshärn Donkh dərviär:
Laicht bært insch inshär Lābm,
lai plaub pai insch inviär.**

Verse aus „Herr Gött, biär donkhn Diär“ von OSR Ludwig Kren (†)

Unsere Toten

Theresia Strini – Setsch

Am 3. Juli d. J. ist eine treue Leserin unseres Heimatblattes in Vorarlberg verstorben. Theresia Strini, geb. Herbst, wurde am 11. Jänner 1932 in Setsch Nr. 24 geboren. Sie war das jüngste Kind des Ehepaares Josef und Maria Herbst mit den Geschwistern Franz, Josepha, Josef, Albina, Christina und Maria. Ein weiteres Kind war schon früh gestorben.



1941 – als Theresia neun Jahre alt war – erfolgte die Umsiedlung der deutschstämmigen Gottscheer in die Untersteiermark. In Skopiz (Gorenje Skopic) wurde der Familie das Haus Nr. 5 – ein bäuerliches Anwesen – das leider, wie bei den meisten anderen Umgesiedelten, in keiner Weise dem entsprach, was versprochen worden war, zugewiesen.

Die neue Heimat war keineswegs das gelobte Land geworden, das sich die Umgesiedelten erhofft hatten. Theresia hatte oft, anstatt die Schule zu besuchen, daran mitzuwirken, Rasenziegel zur Tarnung des nahe gelegenen Flugplatzes zu legen oder an der Aushebung von Panzergräben mitzuhelfen. Nachts erfolgten Überfälle von früher dort ansässigen, sich immer stärker organisierenden Partisaneneinheiten auf die nun dort lebenden Bauern, die immer schlimmer und brutaler wurden, tagsüber gab es manchmal Tieffliegerangriffe.

Als sich 1945 das Ende des Krieges abzeichnete, mußte die mittlerweile 13jährige Theresia mit ihrer Familie die neue Umgebung schon wieder verlassen. Unter Mitnahme von nur wenigen Habseligkeiten wurde die chaotische Flucht in Richtung Österreich angetreten. Dabei wurden die Familienangehörigen zerstreut. Theresia war allein mit ihrer Mutter in verschiedenen Lagern, in Güterzügen und zu Fuß in Richtung Norden unterwegs. Wo die anderen Familienmitglieder verblieben waren, war ihnen vorerst unbekannt.

Erst im Spätsommer 1945 gelang es Theresia und ihrer Mutter, unter enormen Strapazen und halb verhungert, endgültig nach Österreich zu gelangen und in diversen Flüchtlingslagern unterzukommen. Nach weiteren Monaten gelang es, insbesondere aufgrund der vorausschauenden Übersicht des Vaters, der einen Treffpunkt im Falle der Trennung vereinbart hatte, sämtliche geflüchteten Familienmitglieder wieder zu finden.

Die Flucht hinterließ ein tiefes Trauma bei Theresia, das sie bis zum Lebensende begleitete, sie stark machte, sie aber auch nie wirklich losließ.

1949 zog sie von der Steiermark nach Vorarlberg, wo ihr ältester Bruder Franz Herbst in Götzis bereits sesshaft geworden war, fand Arbeit und Auskommen. Ihr Fleiß und ihre Beharrlichkeit sowie ihre Sparsamkeit und Bescheidenheit, brachten Erfolg und Glück.

Auch ihre Eltern Josef und Maria Herbst zog nach Götzis.

Theresia heiratete 1953 einen aus der Steiermark nach Vorarlberg ausgewanderten Bauernbursch und gründete mit ihm eine Familie, aus der die

Kinder Anton, Herbert und Elisabeth entstammten. Theresia und ihr Mann arbeiteten bei der damals hoch im Kurs stehenden Textilfirma Hämmerle in Dornbirn. Theresia war als Weberin, später als Kantineurin beschäftigt.

In ihrer mäßigen Freizeit versuchte sie, durch Kellnerintätigkeit und durch Heimarbeit das magere Einkommen aufzubessern. Leider war sie mit ihrem Lebenspartner nicht vom Glück verfolgt, die Ehe ging auseinander. Trotzdem, vor allem zum Wohl ihrer Kinder, wie sie immer betonte, arbeitete und sparte sie, so gut es ging. Mit viel Stolz blickte sie auf ihre drei Kinder. Ihre Sparsamkeit ließ es zu, daß sie zunächst eine Eigentumswohnung in Dornbirn und später mit ihrer Tochter zusammen sogar ein Zweifamilienhaus in Dornbirn erwerben konnte. Den Kontakt zu ihren Eltern und zu ihren Geschwistern hielt sie immer, bis zu deren Tod, aufrecht.

Gesundheitlich konnte sie zufrieden auf ein langes, vor allem in den Kinder- und Jugendjahren, sehr bewegtes Leben, zurückblicken. Sie erreichte mit 91 Jahren ein stattliches Alter und erfreute sich an ihren Kindern, Enkel- und Urenkelkindern.

Besonders ihrer Tochter Elisabeth ist es zu verdanken, daß sich Theresia am 3. Juli 2023 im Kreise ihrer engsten Familie im eigenen Haus vom irdischen Dasein zufrieden verabschieden konnte.

Am 11. Juli fand in der Pfarrkirche St. Christoph in Dornbirn-Rohrbach ein Trauergottesdienst für die Verstorbene statt, anschließend folgte die Urnenbeisetzung.

Den Familienangehörigen entbieten wir unsere aufrichtige Anteilnahme.

Möge Resi Strini in Frieden ruhen!

DI Erik Krisch – Ljubljana

Der Obmann des zwischenzeitlich aufgelösten Gottscheer Peter-Kosler-Vereines verstarb am 12. August d. J. im 92. Lebensjahr in Laibach/Ljubljana, wo er am 12. November 1931 geboren wurde. Die Familie seines Vaters Georg, der mit Maria Skapin (Slowenin) aus Laibach verheiratet war, kam aus Moos. Stolz war der Verstorbene auf den Geburtsschein seines Ahnen Georg Krisch, der mit 8. April 1737 datiert ist und von Kate Baum von der GHGA gefunden wurde. Ein Cousin seines Vaters war der allseits beliebte und geschätzte Gottscheer Pfarrer Alois Krisch, der zuletzt in Tirol wirkte und in Brandenburg begraben liegt.



Nach seiner Ausbildung zum Diplomchemiker arbeitete er bei namhaften Chemiekonzernen sowie als Technischer Direktor der Elektroporzellanfabrik in Izlake. 1988 gründete er seine eigene Firma EURASIA, ein Import-Export-Unternehmen und verabschiedete sich 1991 in die Pension. Erik Krisch war in seiner Freizeit sehr sportlich, vor allem interessierte ihn Eishockey. Er war auch jahrelang als internationaler Schiedsrichter tätig, wobei ihm seine Sprachkenntnisse in Deutsch, Englisch, Italienisch und auch Russisch zu Hilfe kamen.

Seit 1959 war er mit Marjana Čadež verheiratet und hatte mit ihr drei Kin-

In stiller Trauer geben wir die Nachricht bekannt, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, und Tante, Frau

Karoline Lackner

geb. Schober aus Seele

am 5. Mai 2023, im 97. Lebensjahr verstorben ist.

Nach einer Seelenmesse in der römisch-katholischen Kirche von Our Lady of the Miraculous Medal in Ridgewood, New York, haben wir unsere liebe Verstorbene am 9. Mai 2023 auf dem Cypress Hills Friedhof in Glendale, New York, zur letzten Ruhe gebettet.

In Liebe und Dankbarkeit:

Frank und Ying	Sohn und Schwiegertochter
Heidi und James	Tochter und Schwiegersohn
Karl, Haley, Andreas, Mark	Enkelkinder

sowie alle Nichten und Neffen
im Namen aller Verwandten

Die Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt trauert um ihr Ehrenmitglied, Frau

Burgunde Kulmer

geb. Verderber
geb. am 24. August 1924
in der Stadt Gottschiee

die am 17. August 2023 wenige Tage vor ihrem 99. Geburtstag nach einem erfüllten Leben in die ewige Heimat abberufen wurde.

Burgunde Kulmer war ein treues Mitglied unserer Gemeinschaft und zeichnete sich durch jahrelange Mitarbeit aus, wofür ihr als sichtbarer Dank im Jahre 2010 die Ehrenmitgliedschaft verliehen wurde. Wir sind ihr für ihre Einstellung zu unserer Gemeinschaft zu großem Dank verpflichtet.

Gott der Allmächtige möge unser Ehrenmitglied zu sich aufnehmen.

Wir werden ihrer stets gedenken.

Klagenfurt, im August 2023

GOTTSCHER LANDSMANNSCHAFT IN KLAGENFURT

der, Mojca, Miha und Nika. Besonders stolz war der Verstorbene auf seine Enkelkinder.

Nach der Gründung des Staates Slowenien hat Erik Krisch mit Hilfe des damaligen Obmannes des Alt-siedlervereines, Hans Jaklitsch, 1994 den Peter-Kosler-Verein in Laibach gegründet. Die Geschichte der Gottscheer hatte ihn immer interessiert und mit Hilfe seines Freundes Ludwig Kren (†) hat er noch vieles dazulernen können. Der Peter-Kosler-Verein in Laibach engagierte sich sehr, das Kulturerbe der Gottscheer zu erhalten. So wurden sakrale Kunstwerke erhalten, Friedhöfe revitalisiert und in einigen Gottscheer Orten Gedenktafeln aufgestellt. Diese Projekte unter seiner Führung werden immer mit seinem Namen verbunden bleiben.

Seiner Witwe Marjana sowie den Kindern mit Familien gilt unser Mitgefühl. Erik Krisch wurde am 19. August 2023 auf dem Zentralfriedhof Žale in Laibach/Ljubljana beigesetzt.

Möge Erik Krisch in Frieden ruhen.

Burgunde Kulmer – Gottschiee

Wieder ist unsere Gemeinschaft um ein Mitglied ärmer geworden, die die alte Heimat Gottschiee noch persönlich gekannt hat und gerne von den schönen Jahren bis zur Umsiedlung erzählte. Wir waren dankbar für ihre Erinnerungen.

Am 17. August 2023 verstarb Burgunde Kulmer nach einem erfüllten Leben kurz vor ihrem 99. Geburtstag in Klagenfurt.

Die Verstorbene war bis vor einigen Jahren noch mit dem Fahrrad unterwegs und liebte das Schwimmen im Wörthersee. Sie fehlte fast bei keiner Gottscheer Veranstaltung. Ihre Heimatliebe und ihr Heimatbewußtsein hat sie auch auf ihren Sohn Dieter übertragen, der seit einigen Jahren nicht nur als „Haus- und



Hoffotograf“ der Gottscheer Gemeinschaft in Klagenfurt agiert, sondern auch im Vorstand mitwirkt; er ist einer der Rechnungsprüfer.

Burgunde Kulmer, geb. Verderber, wurde am 24. August 1924 in der Stadt Gottschiee geboren; bei gemeinsamen Fahrten nach Gottschiee stellte sie den Landsleuten gerne ihr Elternhaus vor, das als „Dänisches Haus“ bekannt war und durch das markante Aussehen heute noch ein interessantes Haus ist.

Ihre Mutter Franziska, geb. Hönigmann, führte in der Stadt die bekannte „Fannys Weinstube“, die sie von deren Mutter übernommen hatte. Ihr Vater war Alois Verderber, der die Kinder Emmelinde, Imelda und Erich mit in die Ehe brachte. Er verstarb bereits 1932 in Gottschiee, die Mutter verstarb 1966. Auch ihre Halbgeschwister sind schon alle verstorben. Umsiedlung und Flucht führten sie schließlich nach

(Fortsetzung auf Seite 19)

Unsere Toten

(Fortsetzung von Seite 18)

Klagenfurt, wo sie den Kärntner Robert Kulmer ehelichte, der schon vor Jahren verstarb. Aus der Ehe stammt Sohn Dieter, der bis zu seiner Pensionierung Bankbeamter war und mit seiner Frau Evi in Klagenfurt lebt.

Bis zu ihrer Pensionierung arbeitete die Jubilarin als Assistentin bei der Klagenfurter Dentistin Gallè und später noch bei deren Sohn, der die Praxis übernahm. Landsleuten, die an der Gottscheer Wallfahrt teilnahmen, sahen Burgunde Kulmer jahrelang als charmante „Empfangsdame“; zuletzt half sie noch 2019 gerne aus.

Im Jahre 2010 wurde sie zum Ehrenmitglied der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt ernannt, womit ihr ein sichtbarer Dank für ihre wertvolle Mitarbeit in der Gottscheer Gemeinschaft erstattet wurde.

Die Verabschiedung unserer Landsmännin fand am 23. August 2023 in der Zeremonienhalle am Friedhof Klagenfurt-Annabichl statt. Die Urnenbeisetzung folgt zu einem späteren Zeitpunkt im Friedensforst Sattnitz in Klagenfurt.

Ihrem Sohn Dieter und ihrer Schwiegertochter Evi entbieten wir unsere aufrichtige Anteilnahme, wie auch den weiteren Verwandten.

Möge „Gundi“ Kulmer in Frieden ruhen!

Edelbert Lackner – Reintal

Mit dem Verstorbenen verliert der Verein „Gottscheer Gedenkstätte“ nicht nur ein langjähriges Mitglied sondern auch einen wertvollen Mitarbeiter.

Lackner arbeitete schon in der zwischenzeitlich aufgelassenen Gottscheer Landsmannschaft in Graz mit, ehe er 1989 in den Vorstand des Vereines „Gottscheer Gedenkstätte“ gewählt wurde. Neun Jahre war Edelbert Lackner Obmannstellvertreter des Vereines in der Ära von OSR Heinrich Schemitsch und elf Jahre Obmannstellvertreter in der Amtszeit von Ing. Kurt Göbl.

Er kann auch auf zehn Jahre Schriftleitung der Vereinszeitung „Gottscheer Gedenkstätte“ (1999–2009) zurückblicken und hat 13 Jahre von 2001 bis 2013 als Autodidakt die Rückseiten des nach einer Idee von Ing. Kurt Göbl ins Leben gerufenen Gottscheer Wandkalenders gestaltet, an dem er bis zuletzt noch mitgearbeitet hat.



Der so plötzlich am 14. Juni verstorbene Landsmann wurde am 27. September 1938 seinen Eltern Eduard Lackner und Hilda geb. Schemitsch in Reintal Nr. 13 (Rachn), Gemeinde Mösel, im Gottscheer Unterland, geboren. Nach der Pflichtschule in Großpodlog im An siedlungsgebiet in der Untersteiermark und später in der Steiermark, erlernte er in den Steyr-Daimler-Puch-Werken in Graz den Beruf eines Werkzeugmachers. Schließlich folgte an der HTL für Maschinenbau und Elektrotechnik (BULME) in Graz-Gösting seine Ausbildung zum Maschinenbautechniker. Mit technischem Rüstzeug ausgestattet trat Edelbert Lackner in Weiz, in der Oststeiermark, bei der Firma Prohaska als Konstrukteur für Backöfen und Bäckereimaschinen ein. Bereits vier Jahre später wurde er zum Leiter der Entwicklungsabteilung befördert und

im Alter von 42 Jahren mit der technischen Leitung des europaweit bekannten Bäckereimaschinenbetriebes betraut. 1986 wurde der 150 Mitarbeiter umfassende Betrieb von der weltbekanntesten Bäckereimaschinenfabrik König in Graz-Andritz übernommen und Edelbert Lackner war dann bis zu seinem Ruhestand im Jahr 1998 federführend in der Backofenentwicklung für Gewerbe- und Industriebetriebe tätig.

1964 ehelichte er Renate geb. Gillmann. Groß war die Freude, als die Zwillinge Gerhard und Margit geboren wurden. Die Familie vergrößerte sich und beide freuten sich über ihre Enkelkinder, den Zwillingenmädchen Isabella und Marie Christine von Tochter Margit und ihrem Mann Ernst Tinti, die bei der Gottscheer Wallfahrt in Graz in Gottscheer Tracht auftraten.

Der Tod seiner Frau Renate im Mai 2021 war für ihn ein schwerer Schicksalsschlag.

Persönliche Kontakte in Übersee mit führenden Vertretern der Gottscheer Vereine in New York, Cleveland, Chicago, Milwaukee, Toronto und Kitchener sowie mit den Landsmannschaften in Wien und Klagenfurt, aber auch mit den Vereinen in Slowenien, haben dazu beigetragen, daß eine vertrauensvolle Basis für eine jahrelange hervorragende Zusammenarbeit geschaffen werden konnte. Eine große Leidenschaft entwickelte er bei der Zusammenstellung der im Intervall von zwei Jahre durchgeführten Fahrten in die alte Heimat mit Besichtigungen von Sehenswürdigkeiten in Slowenien verbunden waren.

Im Jahre 2023 gab er noch zusammen mit Mag. Renate Fimbinger das Buch „Die ehemalige Heimat der Gottscheer“ in 2. Auflage heraus. Zahlreich bebildert mit vielen neuen Farbaufnahmen und alten Schwarzweißfotos soll dieses Buch in den Haushalten der Gottscheerinnen und Gottscheer der zweiten, dritten und vierten Vertriebenengeneration als übersichtliches Informationswerk vorhanden sein. Ausführlich wird die Geschichte, die landschaftliche Gliederung des Gottscheer Landes und das Gottscheer Volk beschrieben. Weitere Themen sind das Entstehen der Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost, die Bräuche in Gottschee, aber auch Erzählungen und Kurzgeschichten und vieles mehr finden ihren Platz.

Nachdem er im April 2010 Ehrenmitglied des Vereines „Gottscheer Gedenkstätte“ wurde, erhielt er diese Auszeichnung bei der Gottscheer Kulturwoche 2010 auch von der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt ernannt. Damit wurde ein sichtbarer Dank für seine umfangreiche Arbeit zum Wohle der Gottscheer Gemeinschaft abgegolten.

Wunschgemäß wurde der Verstorbene im engsten Familienkreis verabschiedet.


Unsere Anteilnahme gilt Tochter Margit mit Familie sowie dem Sohn Ernst.

Möge Edelbert Lackner in Frieden ruhen.

Herta Jaklitsch Eisenzopf – Windischdorf

Am 13. Juni d. J. verstarb in New York unsere treue Landsmännin Herta Jaklitsch, geb. Erker im Alter von 91 Jahren. Sie wurde ihren Eltern Alois und Elizabeth Erker, geb. Jaklitsch am 22. April 1932 in Windischdorf geboren. Ihr Vater starb schon im Februar 1937, die Mutter im Juni 1983 und auch ihre Brüder sind ihr in den Tod vorausgegangen (Josef im September 1998 und Siegfried im August 2014).

Herta besuchte die Grundschule in Mitterdorf bei Gottschee und nach der Umsiedlung bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs die weiterführende Schule in Rann. Nach dem Krieg gelang es Herta mit der Mutter in die Steiermark nach Österreich zu flüchten, wo sie bei Verwandten Unterkunft fanden. In Graz erhielt sie eine Ausbildung als Religionslehrerin und war in den Jahren 1949 und 1950 in der Volksschule in Frohnleiten angestellt. Ungern verließ sie 1950 Österreich, aber die Familie beschloß, nach Amerika auszuwandern.



Die Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt trauert um ihr Ehrenmitglied

Edelbert Lackner

* 22. September 1938 in Reintal 13

Edelbert Lackner war für Jahre Obmannstellvertreter des Vereines „Gottscheer Gedenkstätte“ und Schriftleiter der Vereinszeitung, die er interessant gestaltete.

Der jährliche Kalender des Vereines trug ebenso seine Handschrift wie auch die Fahrten in die alte Heimat, die der Verstorbene ausführlich und interessant plante.

Mit dem Verstorbenen verliert die Gottscheer Gemeinschaft einen Kenner der Gottscheer Geschichte und ihrer Bewohner.

Ein sichtbarer Dank für seine Arbeit und sein Heimatbewußtsein war die Ernennung zum Ehrenmitglied des Vereines „Gottscheer Gedenkstätte“ und der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt im Jahre 2010.

Wir werden seiner stets gedenken!

Klagenfurt, im September 2023

GOTTSCHER LANDSMANNSCHAFT IN KLAGENFURT



Im April 1954 verehelichte sich Herta mit Franz Jaklitsch aus Mitterdorf und sie ließen sich in Ridgewood, New York, nieder. Der glücklichen Ehe entsprossen drei Kinder: Frank (1955), Richard (1957), und Theresa (1960). Als Familie genossen sie wundervolle gemeinsame Jahre, insbesondere ihre Sommer am Wildwood Lake in North Hampton, wo sie sich eine Hütte mit Hertas Mutter Elizabeth teilten. Leider verstarb der herzengute Gatte und Vater im Dezember 1964 viel zu früh. Herta hatte es danach nicht immer leicht, die drei Kinder allein zu erziehen.

Im Jahre 1972 trat Herta dem Deutsch-Gottscheer Gesangsverein bei und blieb bis zu ihrem Tod treues Mitglied. Sie war auch Mitglied der Rosary Altar Society of Our Lady of the Miraculous Medal, der Kirche, die Herta über 70 Jahre lang besuchte. Die Katholische Kirche, das Gottscheer Hilfswerk sowie ihre Familie und Freunde blieben der Mittelpunkt ihres Lebens. Außerdem arbeitete sie zwölf Jahre lang für Met-Life, um ihre Kinder zu unterstützen.

Über 25 Jahre blieb Herta Witwe, ehe sie am 2. März 1991 Landsmann Heinrich Eisenzopf geheiratet hat. Für beide folgten schöne, gemeinsame Jahre, in denen sie viel reisen konnten. Die letzten drei Lebensjahre brauchte Henry ständige Pflege, die ihm Herta mit Liebe und Geduld schenkte, bis er im Jänner 2016 friedlich einschlief. Im selben Jahr kam für Herta ein weiterer schwerer Schicksalsschlag, als ihr ältester Sohn Frank im August 2016 im Alter von 61 Jahren plötzlich verstarb.

Auch in den letzten Jahren ihres Lebens blieb Herta aktiv, besuchte jeden Tag die hl. Messe, besuchte Verwandte und Freunde zu Fuß und verbrachte viel Zeit mit ihrer Familie. Ihre letzten Monate verbrachte sie in einem betreuten Wohnheim, wo sie neue Freunde fand, Bingo und Boccia spielte und mit der Rosenkranzgruppe betete.

Am Dienstag, dem 20. Juni 2023, fand in der Kirche Our Lady of the Miraculous Medal in Ridgewood, New York, eine Trauermesse für Herta statt. Sie wurde auf dem St. Charles Friedhof in Farmingdale, New York, beigesetzt.

Den trauernden Familienmitgliedern entbieten wir unsere Anteilnahme: Sohn Richard mit seiner Frau Margaret sowie Tochter Theresa mit ihrem Mann Alfred Mueller und deren Kindern und Enkelkindern. Unser Mitgefühl gilt auch Eileen Jaklitsch mit Sohn und Familie sowie Henrys Kindern Reinhardt mit Sharon Eisenzopf und Familie sowie Ingrid mit Steve Procvic und Familie.

Möge Herta Jaklitsch Eisenzopf in Frieden ruhen!

Gottfried Barthol – Suchen

Im Alter von 90 Jahren verstarb Landsmann Gottfried „Fritz“ Barthol aus Fairport Harbor am 16. Juni 2023 im Kreise seiner Familie.

Er wurde am 19. September 1932 in Suchen geboren. Seine Eltern waren Johann und Maria Barthol. Seine Geschwister Josephine Grebenc, Ludwig, Josef, Arnold und Herbert Barthol sind ebenfalls bereits verstorben.

Nach der Umsiedlung und Flucht nach Österreich wanderte die Familie im Dezember 1955 in die USA aus, wo Gottfried zunächst in Brooklyn, New York, lebte. Später kam er nach Cleveland, wo er seine Frau Frieda kennenlernte, die aus Deutschland emigriert war. Die Hochzeit folgte am 6. September 1964.

Fritz war gelernter Konditor. Bevor er sein eigenes Unternehmen gründete, arbeitete er als Koch u. a. im Cleveland Hotel, im Carter Hotel und im Charter House Hotel. Fritz und Frieda besaßen 32 Jahre lang das „Fritz's Roadhouse Restaurant“ in Fairport Harbor, bevor sie 2002 in den Ruhestand gingen.

Fritz liebte die Natur und sang gerne. Er freute sich immer darauf, die „Gottscheer Zeitung“ zu lesen. Er sprach sieben Sprachen fließend, darunter auch gottscheerisch. Fritz war immer für seine Familie da. Er betonte immer den Wert von Bildung und harter Arbeit und war ein Vorbild für seine Kinder, die er sehr liebte.

In den Tod voraus gingen seine Frau Frieda und der Sohn Werner, was er nur schwer verkraftete.

Unsere Anteilnahme gilt dem Sohn Arthur Barthol und seiner Frau Kelly sowie der Tochter Anita Staley und ihrem Mann John. Vermissten werden ihn auch seine Enkelkinder Jordan (Daniel) Kriz, Emma und Lily Staley, Ellie (Joshua) Davison und Anna Barthol sowie Urenkel Harrison Kriz.

Bei einer Trauermesse am 24. Juni 2023 in der Kirche St. Antonius von Padua, Fairport Harbor, OH, wurde der Verstorbene verabschiedet.

Möge er in Frieden ruhen!

Es spendeten

Für die Gottscheer Landsmannschaft – Programmheft

Prinz Karl Auersperg-Breunner, Wald	€ 100,—
Bürgermeister i. R. Ing. Siegfried Kampl, Gurk	€ 100,—
Mag. Ingeborg Moser, Klagenfurt	€ 50,—
Anton Nowak, Klagenfurt	€ 50,—
DI Alfred Reichenauer, Wien	€ 50,—
DI Leopold Anderwald, Treffen	€ 50,—
Albert Stampfl, Allmersbach i. T., D	€ 50,—
Dr. Gerfried Leute, Wölfnitz	€ 50,—
Erika Ernstbrunner, Oberalm	€ 50,—
Dr. Siegfried Lorber, Klagenfurt	€ 50,—
Ilse Schöffmann, Moosburg	€ 50,—
Dr. Ingeborg Geyer, Wien	€ 50,—
Johann Maurovic, Lienz	€ 50,—
Kärntner Abwehrkämpferbund, Klagenfurt	€ 50,—
Manfred Högl, Villach	€ 40,—
Anna Maria Kaspar, Klagenfurt	€ 35,—
Dir. Annemarie Bradatsch, Villach	€ 30,—
Ilse Hofer, Klagenfurt	€ 30,—
Karl Messner, Klagenfurt	€ 30,—
Helga Tomitsch, Klagenfurt	€ 30,—
Olga Ure, Feldkirchen	€ 30,—
Dr. Roswitha Klingler, Kematen	€ 25,—
Joseph Jaklitsch, Villach	€ 25,—
Prof. Vinzenz Jobst, Klagenfurt	€ 25,—
Elisabeth-Anita Jonke, Gmünd	€ 23,—
Je € 20,— spendeten: Elisabeth Stocker, Klagenfurt; Frank Mausser, Klagenfurt; Dr. Ingrid Kaiser-Kaplaner, Klagenfurt; Eduard Krug, Villach; Georg Waska, Voktring; Gotthard Seidl, Klagenfurt; Konvent der Elisabethinnen, Klagenfurt; Azzo Kren, Völkermarkt; Peter Mulac, Klagenfurt; Prinz Heinrich Auersperg-Breunner, Wald; Erna Leitner, Villach; Heidrun Tschinkel, Klagenfurt; Hermann Eisner, Klagenfurt; Horst Sterbenz, Klagenfurt; Dr. Herbert Krauland, Klagenfurt; Klara Hornböck, Weizelsdorf; Maria Eppich, Klagenfurt; Josef Tomitz, Leoben; Ing. Ferdinand Perkonigg, Klagenfurt; Hildegard Brandstätter, Klagenfurt; Mag. Josef Gladitsch, Klagenfurt; Josefa Gliebe, Kapfenberg; Erna Schneemann, Deutsch Kaltenbrunn; Johann Rom, Graz-Liebenau.	
Karl Grabensteiner, Haimburg	€ 15,—
Annemarie Pucko, Graz	€ 15,—
Ingrid Jellen, Klagenfurt	€ 15,—

Dr. Hermann Verderber, Hermagor	€ 15,—
Elisabeth Pemberger, Wölfnitz	€ 10,—
Albert Tschernkowitzsch, Klagenfurt	€ 10,—
Aurelia Klampfer, Wölfnitz	€ 10,—
Gerda Gundolf, Moosburg	€ 10,—
Brigitte Hübner (†), Graz	€ 10,—
Johann Sbaschnigg, Graz	€ 10,—
Helmut Pirker, Klagenfurt	€ 10,—
Erika Kasprian, Klagenfurt	€ 10,—
Theresia Mausser, Steiermark	€ 10,—
Gerlinde Lackner, Wolfsberg	€ 10,—
Sigrid Telsnig, Althofen	€ 7,—
Walter Thelesklav, Hermagor	€ 5,—
Elfriede Kaltenhofer, Weissenstein	€ 5,—
Peter Kren, Klagenfurt	€ 5,—
Monika Barac, Grafenstein	€ 3,—
Albert Belay, Middle Village, NY	US-\$ 100,—

Für die „Gottscheer Zeitung“

Herbert Strini, Dornbirn	€ 100,—
Heidrun Tschinkel, Klagenfurt	€ 8,—
Gabriele Plut, Unterschleißheim/D	€ 50,—
Monika Wischniewski, Hatzfeld/D	€ 70,—
Herbert Kresse, Biberach/D	€ 10,—
Mag. Walter Fischnaller, Vint, Südtirol	€ 12,—

Für die „Gottscheer Zeitung“

Herta Eisenzopf (†), New City, NY	US-\$ 100,—
Erwin und Justine Jaklitsch, Seven Hills, Ohio	US-\$ 52,—
Pete und Lisa Hoge, Parma Hts., Ohio	US-\$ 52,—
Erika Hoge, Mayfield Hts., Ohio	US-\$ 20,—
John und Maria Lipowitz, Webster, NY	US-\$ 12,—
Trudy Lauber, Seven Hills, Ohio	US-\$ 12,—
Joseph Papesch, Fort Myers, FA	US-\$ 12,—
Bernhard Wiederwohl, Mayfield Hts., Ohio	US-\$ 12,—
Lieselotte Schröder, Ridgewood, NY	US-\$ 2,—
Hilda Kikel, Parma, Ohio	US-\$ 2,—
Hans Kroisenbrunner, Kitchener, ON	can. \$ 12,—

Für die „Gottscheer Zeitung“ (im Gedenken an Edelbert Lackner)

Margit Tinti, geb. Lackner	€ 100,—
Gerhard Lackner	€ 100,—

Herzlichen Dank allen Spendern. Ihre Unterstützung hilft uns bei unserer Kulturarbeit zum Wohle der Gottscheer Gemeinschaft.

Ein Freund ging nach Amerika

*Ein Freund ging nach Amerika
Und schrieb mir vor einigen Lenzen:
Schicke mir Rosen aus Steiermark,
Ich hab' eine Braut zu bekränzen!
Und als vergangen war ein Jahr,
Da kam ein Brieflein gelaufen:
Schicke mir Wasser aus Steiermark,
Ich hab' ein Kindlein zu taufen!
Und wieder ein Jahr, da wollte der Freund,
Ach, noch was anderes haben:
Schicke mir Erde aus Steiermark,
Muß Weib und Kind begraben!
Und so ersehnte der arme Mann
Auf fernsten, fremden Wegen
Für höchste Freud', für tiefstes Leid
Des Heimatlandes Segen.*

Peter Rosegger

Totengedenken

Freitag, 3. November 2023 – 14 Uhr
Totengedenken in der Gottscheer Gedächtnisstätte in Klagenfurt.

Samstag, 4. November 2023 – 10 Uhr
Gottesdienst für die Opfer der Heimat und alle verstorbenen Landsleute in der ganzen Welt in der Gottscheer Gedenkstätte, Graz-Mariatrost.

Sonntag, 5. November 2023 – 10 Uhr
Dank- und Gedenk-Gottesdienst der VLÖ in der Heiligengeistkirche in Klagenfurt.

Absender – Sender – Expéditeur:

Gottscheer Zeitung

A-9021 Klagenfurt am Wörthersee, Postfach 43, Österreich, Europa

Falls unzustellbar, bitte mit neuer Anschrift an den Absender zurücksenden.
If not deliverable as addressed please return to sender with the new address.
En cas de non-distribution, merci de retourner à l'expéditeur en mentionnant la nouvelle adresse.

„Gottscheer Zeitung“ – Mitteilungsblatt der Gottscheer Landsmannschaften. Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber: Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt.
Vorsitzender Otto Tripp, Tel. 00 43/463/40 0 26; E-mail: otto.tripp@aon.at.
Für den Inhalt und die Gestaltung verantwortlich: Martha Tiefenbacher, Tel. 00 43/463-37 7 71 oder Handy 00 43/650-377 71 10; E-mail: e-m-a.tiefenbacher@chello.at.
Druck: Satz- und Druck-Team Druckereigesellschaft m. b. H., Feschnigstraße 232, 9020 Klagenfurt am Wörthersee

Österreichische Post AG

PZ 13Z039593

Gottscheer Landsmannschaft, Postfach 43, 9021 Klagenfurt a. WS



Stadtwappen von Klagenfurt

Anlässlich des 100jährigen Bestandes der „Gottscheer Zeitung“ im Jahre 2004 von der Stadt Klagenfurt verliehen.

LAND KÄRNTEN



Oktober

Lostage

Regen an St. Remigius bringt für den ganzen Monat Verdruß (1. 10.).

St. Ursulas Beginn weist auf den kommenden Winter hin (21. 10.).

Bauernregeln

Wenn die Bäume zweimal blühen, wird sich der Winter bis zum Mai hinziehen.

Im Oktober der Nebel viel, bringt der Winter Flockenspiel.

Wenn Frost und Schnee im Oktober war, so folgt ein linder Januar.



Da die gern gekaufte CD mit den Gottscheer Heimatliedern vergriffen war, wurde diese neu bearbeitet und ist ab sofort wieder erhältlich. Um auch für die neuen Medien offen zu sein, gibt es ab sofort die Lieder nicht nur auf CD sondern auch auf einem USB-Stick. Beide kosten je € 17,— zuzüglich Portokosten.
Bestellungen an die Gottscheer Landsmannschaft, Postfach 43 (bisher 64!), 9021 Klagenfurt am Wörthersee oder per Mail an e-m-a.tiefenbacher@chello.at.

Wäre ein Abonnement der „Gottscheer Zeitung“ nicht ein tolles Geschenk für jemanden in Ihrem Familien- oder Bekanntenkreis? Die Abogebühren entnehmen Sie bitte der Seite 1, Adressen für die Bestellung finden Sie auf dieser Seite.

Unser Heimatblatt wird in 14 Staaten der Welt verschickt!

Wir freuen uns über alle Abonnenten, die unsere Arbeit schätzen und ich mit dem Heimatblatt verbunden fühlen.



Dieter Kulmer, dem wir herzlichst für die vielen Aufnahmen bei der 56. Gottscheer Kulturwoche danken, bediente auch eine Drohne zum Fotografieren und konnte somit auch ein „Selfie“ machen (DK).